

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 162.

Verlags-Zernsprecher No. 2958.

Donnerstag, den 7. April.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Eine Aufgabe für den Staat.

Die Brachlegung einer Reihe von kleineren Kohlengruben im Ruhrgebiet wird von den Vertretern des auf erweiterter Grundlage aufgebauten Kohlen-Syndikats begreiflicherweise mit Gründen verteidigt, die der erregten öffentlichen Meinung vorpiegeln sollen, daß die Maßregel nicht nur nicht schädlich, sondern sogar nützlich sei. Es wird ausinandergesetzt, daß die betreffenden Nachrichten sehr übertrieben seien, daß von einer Stilllegung ganzer Zechen eigentlich nicht gesprochen werden könne, daß die Arbeiterführer und die misleiteten Gemeindevertretungen in den beteiligten Ortschaften eine vorübergehende Erscheinung teils zu agitatorischen Zwecken und teils aus Unkenntnis aufgedaucht hätten. Aber diese Versuche der Beschönigung verfangen nicht angesichts der laut sprechenden Tatsachen. Die Wahrheit ist und bleibt, daß die großen Gesellschaften eine Reihe von kleinen Zechen nur darum angekauft haben, um sie stillzusetzen, und sie haben dies getan, um den Anteil an der Gesamtförderung des Syndikats, der bis dahin auf diese kleinen Zechen zufallen war, den besser rentierenden großen Gruben zuzuwenden. Die Wahrheit ist, daß viele Tausende von Bergarbeitern schon brotlos geworden sind oder die Entlassung zu erwarten haben. Allerdings hat die Stilllegung nicht überall in dem geplanten Umfang durchgeführt werden können. Die Zechen „Ewald“ ist z. B. von der Oberbergbehörde angehalten worden, ihre Pumpwerke in fortgesetztem Betrieb zu erhalten, damit die Nachbargruben nicht der Gefahr des Erbsenkens unterliegen. Die Zechen „Ewald“ zieht es deshalb vor, auch ihre Förderung teilweise aufrechtzuerhalten, schon damit die Pumpwerke gespeist werden können, und so hat die offiziöse Darstellung der Syndikatsleitung mit einigem Schein von Recht darauf hinweisen können, daß die behauptete Außerbetriebsetzung der Zechen keineswegs vollständig stattgefunden habe. Ähnlich mögen die Verhältnisse auch sonst bei dieser oder jener Zeche liegen, aber darum wird nichts von der traurigen Gewissheit abgedreht, daß die Syndikatspolitik gefährliche Wege geht, daß sie im Begriff ist, rücksichtslos über Tausende von ehrenwerten Existenzen hinwegzuschreiten.

Was soll nun geschehen? Die Regierung ist angerufen worden, nach dem Recht zu sehen, und sie muß es tun, wenn anders sie nicht auf ihre eigentliche Lebensfunktion, nämlich eben das Regieren, verzichten will. Wozu ist sie da, wenn sie in solchem Falle nicht ihre Pflicht tut. Nach dem Buchstaben der Befehle mag sie weder genügt, noch zunächst instande sein, wirksam einzuschreiten, aber ihre moralische Verbindlichkeit besteht, und diese muß erfüllt werden. Es handelt sich nicht bloß um die bedrohten Bergarbeiter und die gefährdeten Interessen der betreffenden Gemeinden, obwohl diese Gefährdung an sich schon ein hinreichender Grund zur Intervention wäre; es handelt sich um größere Dinge, um die Frage,

ob die Verfolgung von Privatinteressen ungekraft bis zu dem Punkte gehen darf, wo das Gemeinwohl in geradezu absehbare Weise beeinträchtigt wird.

Die Syndikatsleitung und die Einzelleitungen der großen Bergwerke werden schließlich ja klug genug sein, den freundschaftlichen Vorstellungen einflussreicher Regierungskreise irgendetwas nachzugeben und die Stilllegung der kleinen Zechen dort, wo ihre Interessen es ohne besondere Einbußen erlauben, rückgängig zu machen. Aber mit solcher Lösung der Frage kann der Gesamtheit wie den geängstigten Bergarbeitern nicht gedient sein, sondern es muß eine Möglichkeit geben, wirksame Abhilfe durch Herstellung des jetzt geänderten Zustandes zu schaffen und die Bürgerchaften gegen die Wiederkehr der beklagten Mißstände zu gewähren. Die wirksamste Lösung des Problems freilich wäre Verstaatlichung der großen Gruben, aber von einem solchen Ziele der Entwicklung sind wir leider wohl noch weit entfernt. Allerdings gibt es Beobachter, namentlich in der sachmännischen Welt der Montanindustrie und der Hochfinanz, die es keineswegs für unmöglich halten, daß der Weg von der jetzigen großkapitalistischen Privatwirtschaft auf dem Bergwerksgebiete bis zur Verstaatlichung kürzer sein dürfte, als man es sich gemeinhin vorzustellen pflegt. Aber für jetzt denkt die Regierung nicht daran, eine Aktion zu beginnen, die man überhaupt nur dann einleiten darf, wenn man die Sicherheit hat, sie auch durchführen zu können, und diese Sicherheit kann die Regierung schon darum nicht haben, weil der Gedanke der Verstaatlichung des Bergwerkswesens noch lange nicht tief genug in das öffentliche Bewußtsein eingedrungen ist. Solche Dinge wollen ihre Zeit haben, und was nicht ist, mag in Zukunft wohl noch werden.

Politische Übersicht.

England und Rußland.

L. Berlin, 6. April.

Es kann festgestellt werden, daß das Vordringen einer englischen Truppenabteilung nach Tibet die russischen Blätter bisher nicht zu einer herausfordernden Sprache verleitet hat, und das will sagen, daß Graf Lambdorsff es nicht für geraten hält, zu den Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, noch eine neue, oben die tibetaniische, hinzuzufügen. Indessen ist die Sachlage mit dieser Feststellung noch nicht erschöpft; vielmehr zeigt es sich bei aufmerksamer Betrachtung, daß auch in London keine Neigung besteht, das tibetaniische Problem zum Ausgangspunkt einer größeren Aktion zu machen. In hiesigen politischen Kreisen ist man der Zuversicht, daß die jüngsten Vorgänge, deren Schauplatz das Hochland von Tibet war, zunächst keine weiteren Verwickelungen mit sich bringen werden. In London dürfte man sich damit begnügen, gezeigt zu haben, daß die britische Macht diplomatisch wie militärisch sehr wohl instande ist, ihre Sphäre bis weit nördlich von Indien auszudehnen, wofür sie es will und wofür die Verhältnisse sie dazu zwingen. Dieses ist aber schon darum nicht der Fall, weil der Sogen-

spieler in dem gewaltigen Ringen um die Vorherrschaft in Asien, Rußland, zurzeit hinlänglich abgelenkt und beschäftigt ist. Entscheidend kommt nun aber hinzu, daß in Petersburg wie in London die offenkundige Neigung besteht, die Anlässe zu ernstern Konflikten grundsätzlich hinwegzuräumen. Seit einiger Zeit kann man beobachten, daß die zweifellos vorhandene Verständigung zwischen England und Frankreich über eine Reihe wichtiger Einzelfragen ihre Wirkung nach der russischen Seite hin in wohlthätiger Weise ausübt. Das Mißfallen, das die Annäherung Frankreichs an England begreiflicherweise in Petersburg erregen mußte, wird in beträchtlichem Maße ausgeglichen durch die Wahrnehmung, daß in Verfolg dieser französischen Politik England von einer schärferen Betonung seines Gegenjokes zu Rußland abgehalten wird. Wenn jetzt in offiziellen französischen Mätern von einer freundschaftlicheren Gestaltung der russisch-englischen Beziehungen gesprochen wird, so hat man das nach dem Gehörten ernst zu nehmen. Und dies gilt erst recht von der weiteren Mitteilung Pariser Organe, daß in Petersburg autorisierten Kreisen berichtet wird, König Eduard betreibe einen Plan zur Regelung der zwischen Rußland und England schwebenden Schwierigkeiten. In Paris kann man von diesen Dingen wissen, da es Herr Delcassé ist, der sich ernstlich mit Erfolg bemüht hat, den Grafen Lambdorsff von der Ersprießlichkeit eines Eingehens auf die von ihm betriebene Kompromißpolitik zu überzeugen. Die persönliche Stellungnahme des Königs Eduard zu den angeregten Fragen mag das Verständigungswerk alsdann erleichtert haben, mag vielmehr im Begriff sein, es zu erleichtern. Dem einzuweisen hat man es ja erst mit Ansehen zu tun. Immerhin will die Ruhe beachtet sein, mit der die tibetaniische Frage nicht bloß in London, sondern auch in Petersburg beobachtet wird. An diesem Punkte wird sich, was in den ersten Tagen so sicher nicht erwartet werden konnte, aller Voraussicht nach kein Brand entzünden.

Ein deutscher Rückschlag.

Die jüngsten Vorgänge in Böhmen, besonders die Prager Erzeise, haben bei den Deutschen ganz Österreichs einen Eindrud hervorgerufen, der stellenweise in einer entschiedenen Reaktion der Deutschen gegen tschechische Minoritäten zum Ausdruck kommt. So wird aus den Alpenländern berichtet, daß dort sich eine tiefgehende Bewegung durchzusetzen begimme, wie sie selbst in der erregten Zeit der badienischen Regierung und ihrer Nachwirkungen nicht vorhanden gewesen sei. Die Deutschen der Alpenländer fühlen ein zorniges Bedürfnis, ihre Teilnahme an den Bedrücknissen ihrer böhmischen und mährischen Stammesgenossen zu betätigen. Da es nicht deutsche Art ist, so wie die Prager und Brüner Tschechen flüchtige Ausläufe in den Gassen zu veranstalten, nimmt der Kampf hier wirtschaftliche Formen an. Er trifft so naturgemäß zuerst und am stärksten die wirtschaftlich Schwachen. Man entledigt sich allüberall der tschechischen Dienstboten, teils freiwillig, teils gezwungen durch die Umgebung, welche die Mißstimmung gegen die Dienstgeber zum Ausdruck bringt. Auch den tschechischen

Die Nixe.

Eine Petersburger Geschichte.

Von Fürst Solignu-Murawlin.

(Schluß.)

Der Regisseur lief geschäftig hin und her, schrie und schimpfte laut. Warja froh entschuldigt in dem leichten Kostüm; sie zog deshalb ihr Pelzjäckchen über die Schultern.

„Nun, nun, verwöhnen Sie sich nicht, verwöhnen Sie sich nicht!“ schrie der Regisseur. „So werden Sie sich an das warme Kleidungsstück gewöhnen und vielleicht auch vor dem Publikum darin erscheinen wollen. . . werden eine schöne Nixe sein!“

„Tränken Sie nur ein Gläschen Kognak, meine Liebe“, sagte eine der Statistinnen zu Warja, „so würden Sie sich gleich erwärmt fühlen.“

Warja schaute diesen Worten keine Beachtung; sie ließ die Pelzjade von den Schultern gleiten und begann ihre Rolle zu lesen. Sie las vorzüglich gut, den Worten mußte sie auswendig, und ihre Gebärden waren annützig. Der Regisseur war von der Nixe entzückt.

„Gut, gut!“ rief er. „Vortrefflich sogar; nur etwas mehr Vehementheit noch! Diese ist auch gut wider die Kälte.“ fügte er hinzu, während Warja ihren Monolog las.

Das ärgerte für Warja war, daß man sie gemeinlich mit ihrem Ritter mit Stricken bis an die Decke zog und sie dann wieder herunterließ; dieses Verfahren wiederholte sich viermal in der Feerie. Warja verlor beim Verablassen jedesmal den Atem. Es schien ihr immer als ob eines der Seile im nächsten Momente reißen müßte und sie zerstückelt auf dem Boden erlangen würde. Dazu kam noch, daß der Ritter, mit dem sie den Wolfen-

thron teilen mußte, so widerlich nach Branntwein roch, daß sie überleben verpürte.

„Über beruhigen Sie sich, mein Fräulein!“ sagte er ihr während des Fluges in die Wolken. „Sie werden sich schon daran gewöhnen. Es ist Ihnen unangenehm, doch ich nach Branntwein rieche? Ei, mein Fräulein, bei unserem Geschäfte kann man sich nicht ohne ihn befehlen, man müßte sonst erfrieren; warten Sie nur, auch Sie werden ihn zu trinken beginnen.“

Endlich war die Probe vorüber. Die Kolleginnen drangen in Warja, mit ihnen zum „Goldenen Väter“ zu gehen; diese weigerte sich aber, schloß sich in der Garderobe ein, kleidete sich an und eilte nach Hause.

Schon bei der ersten Vorstellung war die Bühne von einem dichten Schwarm junger und alter Stutzer besetzt, die Warja durch ihre Vorquons und Operngläser anstarrten und sich bemühten, mit ihr ein Gespräch anzuknüpfen. Anfangs fertigte das Mädchen die Reden mit kurzen, eisigen Antworten ab; später schloß sie sich während der Zwischenakte in ihrer Garderobe ein. Aber auch bis dahin drangen die Stutzer und besaßen ihre Türe und versuchten durch die Spalten zu sehen. Warja gab Befehl, die Jüdringeln fortzujagen.

„Schrecklich, wie spröde sie ist“, sagten die Stutzer und auch die Kolleginnen Warjas.

Jedoch wurde es Warja immer kälter und kälter; um fünf Uhr klapperte sie schon mit den Zähnen.

„Liebchen, so trinken Sie doch ein Gläschen Kognak!“ riefen ihr die Genossinnen. „Bei Gott, Sie werden sich erwärmen. Sehen Sie, uns kann die Kälte nichts anhaben und nur deshalb, weil wir Kognak getrunken haben.“

Warja aber blieb fest; sie konnte kaum das Ende des Tages erwarten.

Als endlich die letzte Vorstellung beendet war und Warja die Bühne verließ, sah sie sich plötzlich inmitten eines

ganzen Schwarmes von verliebten Geden. Sie drängte sich jedoch durch die dicke Schar und eilte, mehr laufend als gehend, nach Hause. Dort angekommen, erwartete sie sich bald und begab sich zu Bette. Im Schlafe schwand alles erlittene Ungemach. Am nächsten Tage fiel ihr ihre Rolle schon leichter; nur die Kälte war die gleich quälende, wie am Tage vorher. Bei der vierten Vorstellung war Warja vor Kälte fast schon blau geworden. Die Genossinnen zwangen sie unter Anwendung einiger Gewalt, etwas Kognak zu trinken. Anfangs schien es ihr, als ob sie etwas im Munde breimen würde, bald fühlte sie aber, wie eine wohlthuende Wärme sich über ihren ganzen Körper verbreitete. Sie lebte förmlich neu auf und wurde fröhlich.

„Dies möge mir jemand erklären“, dachte Warja, „weil war mir noch so schrecklich kalt, und jetzt ist mir warm.“

Der Ritter sagte Warja, als sie wieder in die Höhe gezogen wurden, mit Sarkastischem Lächeln: „Nun, Fräulein, haben Sie doch nachgegeben. Ja, freilich, der Kälte konnten Sie nicht Widerstand leisten!“

„Ja, ja; mir war kalt, entsetzlich kalt! Aber jetzt ist es vorüber.“

„Sie sehen also, wie ich Ihnen gesagt habe, bei unserem Geschäfte kann man ohne Branntwein nicht bestehen.“

Am folgenden Tage umringte, gleich wie es am ersten Tage geschehen war, ein dichter Schwarm von verliebten Geden die schöne Nixe. Sie verstand aber, sich einen Weg hindurch zu bahnen, dadurch, daß sie drohte, einen Wächmann anzurufen.

„Ei, eine Nixe, die mit der Polizei auch bekannt ist; gibt es denn im Reich der Fluten auch Polizisten?“

Diese und ähnliche Witze konnten ihr von allen Seiten nach. Am hartnäckigsten von allen aber verfolgte die arme Warja ein Herr in einem Wibermantel; dabei

Arbeitern begegnet man bereits mit Widerwillen, und man zählt lieber dem heimtlichen Arbeiter höhere Löhne, als den Fremden heranzuziehen. Der heimtliche Arbeiter ist schon darum für dieses Vorgehen eingenommen, weil er hierdurch seine Lebenslage verbessert. Am meisten spürt aber die durch alle Bevölkerungsschichten gehende Bewegung der tschechische Handwerker, der Kleingewerbetreibende. Dieser, an sein Geschäft gebunden, das er sich mühsam begründet, wird ein Opfer der tschechischen Politik, die darin besteht, Deutsche in tschechischen Gebieten wie rechtlose Eindringlinge zu behandeln. Was Wunder, wenn nun auch Deutsche anfangen, dort, wo sie die Mehrheit bilden, den Tschechen gegenüber eine gewisse noch sehr milde Art der Vergeltung zu üben. Mancher tschechische Handwerkermeister in den deutschen Alpengebirgen mußte denn auch bereits sein Geschäft auflassen und zum Wanderstab greifen, um sonstwo sein Brot zu suchen. Schon seit einer ganzen Weile war an manchen Orten die Lösung ausgedehnt worden: „Keine tschechischen Diensthaken, keine tschechischen Arbeiter! Beschäftigt keine tschechischen Geschäftsleute!“ Durch das jüngste Vorgehen der Tschechen ist diese Strömung unter den Deutschen bedeutend verstärkt worden.

Der russisch-japanische Krieg.

hd. Paris, 6. April. Wie aus Petersburg berichtet wird, geht dort das Gerücht, daß zwischen Kosaken und japanischer Kavallerie im Norden Koreas, in der Nähe von Anshudjo, ein Zusammenstoß stattgefunden habe, wobei die Russen gezwungen worden seien, sich vor der Übermacht der Japaner zurückzuziehen. — Weiter wird aus Petersburg gemeldet: Großfürst Kyriell hat als Offizier auf dem Kreuzer „Novik“ Dienst genommen. — Die Matrosen der untergegangenen russischen Schiffe „Warjag“ und „Korolez“ sind in Marseille mit Verspottung eingetroffen. Der Kommandant Belajeff, welcher den „Korolez“ vor Tschumulpho befehligte, erklärte in einem Interview, der Kommandant des „Warjag“ sei bereits so weit wiederhergestellt, daß er demnächst mit den russischen Matrosen in Rußland einreisen würde.

hd. London, 6. April. Nach einer Meldung aus Seoul gehen die Japaner in Eilmärschen auf den Jalu vor. Western besetzen sie Cholsan und Sunghon, etwa 40 Kilometer von Widsju. — Einer „Herald“-Meldung zufolge sind die letzten Kosaken-Truppen Jyn, so daß ganz Nordwest-Korea ungehindert von den Japanern okkupiert werden könne.

hd. London, 6. April. Aus Tientsin wird telegraphiert, daß 10 000 Mann russischer Truppen mit drei Kompanien Artillerie in einiger Entfernung von Tientsin zusammengestoßen sind, wahrscheinlich am Kiaoyang. Auf den Westforts vom Kiaofuß sind Geschütze montiert worden.

hd. London, 6. April. Nach Depeschen aus Tokio würde namentlich von Kantschon aus ein lebhaftes Geschäft mit Port Arthur betrieben. Dschunken, die die Molede Port Arthur brechen wollen, verlassen den Hafen von Tsingtau unter dem Anschein einer Fischerflotte. Sie stehen unter einem gemeinsamen Führer, der bei drohender Gefahr signalisiert. (B. T.)

hd. Tokio, 6. April. Es steht nunmehr außer jedem Zweifel, daß Japan bis jetzt nur den kleineren Teil seines Heeres mobil gemacht hat, und zwar im ganzen 8 Divisionen von den vorhandenen 13 aktiven Divisionen. Die ganze erste Armee unter dem General Kuroki ist seit dem 25. März in Korea, die zweite Armee ist zur Zeit unterwegs nach der Maotung-Stätte. Es stehen noch auf Friedensfuß in ihren bisherigen Garnisonen 7 Divisionen.

hd. Schanghai, 7. April. Das Eis des Jalu-Flusses ist im Abgang begriffen. Der Zustand der Wege beeinträchtigt die Kriegsoperationen.

hd. Tschifu, 7. April. Die Russen haben gestern bei Anshuwang zwei japanische Spione verhaftet. Dieselben waren im Besitz von Plänen der neuen Befestigungen.

hd. London, 7. April. „Daily Mail“ meldet aus Schanghai, eine Räuberbande habe einen russischen Vorposten bei Kiaoyang angegriffen. Eine Anzahl russischer Soldaten wurde getötet oder verwundet. Die

Telegraphenleitung wurde von den Räubern zerstört und die Eisenbahn beschädigt. — „Daily Chronicle“ meldet: 5000 Mann russischer Verstärkungen seien nach dem Jalu unterwegs.

Eine Warnung für die Russen.

Dem „Matin“ meldet sein Vertreter aus Chabin: „Das Gerücht verbreitet sich, die Japaner rüsten sich zum russischen Überfall auf einen neuen Handreich. Man traut ihnen die Absicht zu, wieder den Versuch zu machen, den Eingang zum Reede-Beden von Port Arthur zu verstopfen, indem sie mehrere Dampfer ausfinden, deren Mannschaft entlassen wäre, für das Vaterland zu sterben. Die Vorsicht gebietet daher den Russen, das Überfall in der Wandschüre nicht allzu feierlich zu begehen.“ Die Russen werden aber doch wohl nicht nötig haben, sich aus Chabin über Paris vor einem Anschlag der Gegner warnen zu lassen!

Aberglauben unter russischen Soldaten.

Der St. Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ berichtet, daß die russischen Soldaten in der Wandschüre durch das Gerücht sehr entmutigt wurden, daß die japanischen Soldaten Magnetsteine besäßen, die mit magischen Kräften begabt wären; sie sollten die Wirkung haben, die Gegner des Besitzers der Steine ihrer Kraft zu berauben. Die russischen Offiziere sind genötigt gewesen, verschiedene Experimente mit magnetischen Steinen auszuführen, um die unwissenden Soldaten von der Absurdität des Gerüchtes zu überzeugen. Ihre Bemühungen haben jedoch wenig Erfolg gehabt, und die Mannschaft besaß sich darüber, daß sie gegen „Zauberer“ wie sie die Japaner nennt, in den Kampf ziehen müsse.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. April. Das Herrenhaus wird am 14. April wieder zusammentreten und an diesem Tage u. a. die Vorlage betreffend die Regelung der Emsche, beraten. Am 15. April wird sodann das neue Ausdehnungsgesetz auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Dem Preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzesentwurf, betreffend die härtere Bestrafung des Spieles in außerpreussischen Lotterien und des Vertriebes von Losen außerpreussischer Lotterien, zugegangen.

Die Gesetznovelle zur Entlastung des Reichsgerichts wird im Laufe der nächsten Woche dem Bundesrat zugehen.

Dr. Wilhelm Wagnen ist nunmehr zum Direktor des Literarischen Bureau's des Staatsministeriums ernannt worden. Er war früher Redakteur des „Internationalen“, „Hannovers Kuriers“ und wurde 1900 als Hilfsarbeiter in das auswärtige Amt berufen. Sein Vorgänger, der nunmehr in den Ruhestand getretene Dr. v. Falk, war vorher Redakteur der „Schief. Bl.“

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ gibt, anknüpfend an eine Rede, die der Abg. Dr. Krause in Magdeburg gehalten hat, in aller Form die Erklärung ab, daß die gesamte nationalliberale Fraktion für eine Ausnahme gegen die Sozialdemokratie nicht zu haben sei.

* Wechsel in der Statthalterchaft der Reichslande. Aus München meldet der „Hannovers Kurier“, daß ein Wechsel in der Statthalterchaft der Reichslande bevorstehe. Der jetzige Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Schillingenburg, soll nach dem Tode seiner Gemahlin den Wunsch geäußert haben, seines Postens enthoben zu werden. Als seinen Nachfolger habe der Kaiser den Prinzen Leopold von Bayern, den zweiten Sohn des Prinzregenten Luitpold, in Aussicht genommen, und der Prinzregent habe nunmehr die Genehmigung erteilt, dem Wunsche des Kaisers zu entsprechen.

* Zur Cumberlandfrage. Die Meldung der weissen Zeit für den Kronprinzen in Kopenhagen um die Prinzessin Alexandra von Cumberland werden wollen und der Herzog von Cumberland sei abgereist, weil die Prinzessin schon heimlich mit dem Großherzog von Mecklenburg verlobt gewesen sei, ist, wie den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ an Berliner zuständiger

Stelle erklärt wird, direkt falsch. Weder der Kaiser noch der Kronprinz denken augenblicklich an Heiratsprojekte. Persönlich seien die Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland in den letzten Jahren milder geworden. Das Beweise auf der Empfang der Prinzessin Max von Baden am Berliner Hofe. Indessen sei die Stellungnahme auf beiden Seiten die alte. In Berlin sei auch bekannt, daß der Herzog nach wie vor auf seinem alten Standpunkt stehe. Irigendwelche Anträge seien weder von Berlin noch von Gmunden aus gestellt worden.

* Der Rückzug Kopp's. Kardinal-Bischof Dr. Kopp hat mit Rücksicht auf die kürzlich vom „Gornoslazat“ gebrachte Erklärung aus dem weiteren Klageantrag gegen das Blatt, besonders gegen dessen Redakteur Kowalczyk und Genossen, beim Beuthener Landgericht zurückgezogen. Der Kardinal empfiehlt den Geschlossenen Anträge zurückzunehmen. — Weiter wird zu der Sache aus Breslau berichtet, die Staatsanwaltschaft wolle gegen eine Anzahl polnischer Zeugen in dem Beuthener Prozeß das Verfahren wegen Meinheits einleiten. (B. T.)

* Kassenärztliches. Die Streitfrage zwischen Kassenärzten und den Krankenkassen ist in Duisburg auf friedlichem Wege erledigt worden. Die Krankenkassen erhöhten das Honorar von 3 auf 3.50 M., bei Familienangehörigen von 6 auf 7 M. Dadurch sind die Ansprüche der Ärzte befriedigt worden. — Auch in Solingen haben die streikenden Ärzte gesiegt. Der dortige Kassenvorstand hatte am 1. Januar die seit 12 Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit bestehende freie Arztwahl aufgehoben und 6 auswärtige Kassenbeamte Ärzte angestellt, wie dies die Leipziger Ortskrankenkasse jetzt getan hat. Die Solinger Ärzte beweiderten daraufhin den Kassenmitgliedern und deren versicherten Angehörigen jede ärztliche Hilfe außer in Notfällen. Die daraus resultierende Lage kennzeichnet sich am besten durch einen Brief, den drei der beamteten Ärzte an den Vorstand richteten, als sie am 24. März ohne Kündigung ihre Tätigkeit bei der Kasse einzustellen sich gezwungen sahen: „Der Aufsichtsbehörde der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Solingen teilen unterfertigte Ärzte ergebenst mit, daß sie vom morgigen Tage (24. März) ihre Tätigkeit bei der allgemeinen Ortskrankenkasse einstellen. Für den sofortigen Austritt ist die Erwägung maßgebend gewesen, daß Herr Dr. Stawig gezwungen ist, morgen sein Amt niederzulegen, und eine Bewältigung der Arbeit alsdann nicht mehr möglich ist. Daneben bestanden noch folgende gewichtigen Gründe, die in nächster Zeit einen Rücktritt und Lösung des Dienstverhältnisses ohnehin unvermeidlich erscheinen ließen. Die von Unterfertigten zu leistende Arbeit ist durchschnittlich größer gewesen, als nach den Besprechungen vor Schließung des Kontrakts angenommen werden mußte. So ist die Anzahl der täglichen Patienten in der spezialärztlichen Behandlung häufig bis auf 60 gestiegen und in einzelnen Fällen noch höher, überdies waren des öfteren größere Operationen in Karlsruhe zu machen, wodurch der ganze Vormittag in Anspruch genommen wurde. Zu bedenken ist noch, daß diese Arbeit beim Ausscheiden eines Kollegen, sei es durch Krankheit oder durch Erholungsurlaub, wie es schriftlich vorgegeben ist, sich noch bedeutend vermehren würde, so daß sie vielfach gar nicht zu leisten wäre. Bei ungünstigen Gesundheitsverhältnissen könnten wir derart um den uns zur Erholung notwendigen urjährlich zugesicherten Urlaub kommen. Von einem spielenden leichten Überwinden der Arbeit, wie der frühere Vorstehende, Herr David Beck, sich in einer Versammlung geäußert hat, kann somit gar keine Rede sein. Bei dieser Fülle von Arbeit kam es des ferneren natürlich öfter vor, daß einzelne Patienten zu lange warten mußten, sich dadurch vernachlässigt glaubten und deshalb beschwerdeführend sich an die Behörde wandten (d. h. den Vorstehenden). Bei solchen Beschwerden wurden die Patienten vielfach allein angehört, ohne unser Wissen ins Krankenzimmer, oder sogar zu einem Kurpfuscher geschickt, ein Eingreifen des Vorstandes den Ärzten gegenüber, das die ärztliche Autorität in den Augen des Publikums naturgemäß schwer schädigen

fuhr ihm eine Equipage immer nach. Er redete ohne Unterlaß zu Warja; diese schwieg ebenso beharrlich und gelangte schweigend auch zu ihrer Behausung.

So vertrieb die ganze Faschingswoche. Nun war die letzte Vorlesung des letzten Faschings-tages zu Ende. Es war die sechzigste gewesen. Wie froh schlug Warjas Herz! Endlich, endlich hatten diese Leiden ein Ende gefunden! Endlich sollte sie mit dem verdienten Gelde — keine Kleinigkeit! . . . fünfzig Rubel — nach Hause kommen und . . . ausruhen.

„Meine Herrschaften“, rief der Regisseur den Schauspielern und den Schauspielerinnen zu, „bemühen Sie sich alle hin zum „Goldenen Bären“; dort wollen wir die Rechnung machen.“

„Wieder in die Wirtshube!“ dachte Warja ärgerlich und lenkte ihre Schritte dieser zu. Vor der Tür stieß sie wieder auf die Schar der Stutzer, unter denen sie auch den Herrn im Wibernantel bemerkte, der sie während der ganzen Woche so ausdauernd verfolgt hatte.

„Reizende Nixe, wohin eilst du?“ fragte er sie. Warja trat, ohne ihm eine Antwort erteilt zu haben, in die Säle; diese war so sehr überfüllt, daß sie sich nur mit Anstrengung bis zu dem Zimmer durchdrängen konnte, in dem der Wirtshubbesitzer das Honorar an die „Künstler“ auszobahlte.

„Die Nixe, die Nixe kommt! Hoch die Nixe!“ begrüßten Warja einige lallende Stimmen.

Der heitere Darsteller des Wasserkönigs, des Vaters der Nixe, jener Herrknecht, empfing Warja mit lobhafter Freude, der Herr „Direktor“ mit einem wohlwollenden Lächeln.

„Da ist ja unsere liebe Nixe!“ rief er laut. „Ach danke dir, meine Liebe, ich danke dir! Du hast dich brav gehalten; nun, da ist dein Geld. Beh! Du hast dich brav Handgeld bekommen. Also, da hast du die restlichen fünfzig Rubel und da . . . da hast du noch zehn Rubel für die gute Aufführung.“

„Ach danke vielmals!“, erwiderte das Mädchen. „Ach danke dir, mein schönes Kind!“ wiederholte der „Direktor“. „Und komme zu Oßern wieder zu uns; ich werde dich recht gerne nehmen.“

Warja verabschiedete sich von den Anwesenden und verließ das Gasthaus. Beim Austritte hat sie ein Bettler um ein Almosen. Warja zog das Börselein, entnahm diesem ein Nihil-Stopfenstück und reichte es dem Manne. Dieser stieß Warja wie zufällig gegen die Wand und war plötzlich verschwunden. Warja griff erschreckt nach der Tasche ihres Kleides — wehe, das Geldtäschchen war daraus verschwunden. Dem armen Mädchen wollte das Herz fast brechen.

„Mein Gott, was soll das sein? Eine ganze Woche habe ich gearbeitet, habe gefroren und gelitten, um das Geld zu verdienen; welche Hoffnungen habe ich daran geknüpft: die Miete für zwei Monate, ein Kleid, Schuhe . . . und jetzt, jetzt . . . mein Gott, o mein Gott!“

Warja brach auf der Straße in Tränen aus; sie wiederholte nur immer: „Mein Gott, mein Gott! O, du mein Mütterchen, du hast recht, viel, viel böse Menschen sind auf der Welt! Und habe ich jemandem etwas zu Leide getan? Ach gab ja nur einem Bettler ein Almosen und er hat mich beraubt! Sechzig Rubel! Wann werde ich wieder soviel verdienen!“

Das unglückliche Mädchen sprach dies alles laut, beftig schluchzend und eilte dann nach Hause; sie hörte nichts um sich, sie sah nichts vor sich. Sie durchschritt die Bogarinskaja, kam an die Nawa und ging auf die Woborskoja zu.

„Weinen Sie nicht, liebe Nixe! Alles kann man gut machen“, vernahm sie plötzlich eine Stimme, fast ganz an ihrem Ohr.

Warja schrak zusammen, blickte auf und sah neben sich den Herrn im Wibernantel.

„Was wollen Sie von mir?“ schrie Warja erregt, „gehen Sie fort, gehen Sie fort!“

Sie begann rascher zu gehen. Die Nacht war sehr dunkel. Auf der Nawa fuhren nur sehr wenige Schlitten. „Nur ein Wort, ein einziges Wort nur sprich, und du sollst nicht allein sechzig, nein! sechzig Rubel fällig haben“, sprach dieselbe Stimme.

Das geängstigte Mädchen setzte seinen Weg schweigend fort.

„Überlege es dir, liebe Nixe! du wirst in der Wärme leben, im Wohlstande; wirst Equipage, eigene Pferde, Sammet und Seide haben . . .“

Warja verlangsamte ihre Schritte.

„Wenn aber nicht“, fuhr der Mann im Wibernantel fort, „wenn nicht, so sage, was wird mit dir sein? Du wirst nach Hause kommen und nichts zu essen haben; die Alte ist auch hungrig; für die Wohnung ist nicht bezahlt; man wird euch morgen auf die Straße werfen! Ein einziges Wort nur sprich . . . Hier, flehst du meiner Schlitten? Komme doch!“

„Verrüchter!“ schrie Warja und blieb stehen. Sie blickte dann dem Mann ins Gesicht und trat schweigend hin zum Schlitten.

„So ist's recht!“ sagte der Herr freudigen Tones, während er die Decke des Gefährtes zurückschlug.

Warja hatte schon den Fuß gehoben, um den Schlitten zu besteigen; plötzlich schrie sie laut auf: „Mütterchen, Mütterchen!“ und lief davon.

„Wohin, wohin?“ rief der Herr, ihr nachsehend. Plötzlich erscholl ein schredlicher, durchdringender Schrei, ein dumpfer Aufschlag gegen den Wasserpiegel ward vernommen . . . dann wurde es wieder still.

Warja war auf ihrer plötzlichen Flucht in der finsternen Nacht auf eine offene Stelle im Eise des Flusses gestolzen und durch diese in die kalten Fluten zu gestürzt.

„Es scheint ihr wirklich darum zu sein, was ich eine echte Nixe zu werden“, murmelte der Herr im Wibernantel. Darauf sprang er in den Schlitten und flog von dannen.

musste. Abgesehen davon, daß der Vorsitzende als Laie über den Kopf des Arztes, ohne ihn überhaupt zu benachrichtigen, über die Patienten nach seinem Gutdünken verfügte, hielt er es noch für notwendig, die Ärzte hin und wieder bei der Arbeit zu kontrollieren, was jedenfalls von unserer Seite so aufzufassen war. Auch wurden sofortige Besuche durch Aufsichtsräte an die Tafel befohlen. Die Kontrolle ist besonders hervorgetreten am Rosenmontag, wo der Vorsitzende vier Ärzte in der Sprechstunde besuchte. Bei einem Besuch gerade an diesem Tage konnten die kleinen vorgebrachten Anliegen den sofort aufsteigenden Verdacht einer absichtlichen Kontrolle nicht verdecken. In der kurzen Zeit unseres Hierseins haben wir aus diesen Erfahrungen ganz deutlich gesehen, daß unsere Stellung als Ärzte gegenüber dem Vorstande auf die Dauer unerträglich werden mußte. Wir treten deshalb von unserer Stellung zurück und verzichten unsererseits auf alle Ansprüche gegenüber der Kasse in der festen Überzeugung, daß dieselbe Schaden aus unserem Rücktritt nicht erleiden wird. Dr. G., Ohrenarzt, Dr. v. R. Die Rückgabe dieses Briefes dürfte wohl genügen, um jeden Arzt von einem ähnlichen Schritt zurückzuhalten. Ferner besuchten die Briefe auch für die Kassenvorstände die ganze Unhaltbarkeit des Systems der beamteten Distriktsärzte. Stets werden sich die besser qualifizierten unter den angeordneten Ärzten baldigt dem Drucke zu entziehen suchen und der zurückbleibende Rest wird allein aus qualitativen Gründen nicht imstande sein, auch nur die bescheidensten Ansprüche der Versicherten zu erfüllen. Nach dem Rücktritt dieser drei Kassenzurücktritte sah sich die Aufsichtsbehörde im Interesse der Kranken genötigt, mit den anständigen Ärzten zu verhandeln und ihre sämtlichen Forderungen (freie Arztwahl, Erhöhung des Honorars, Entlassung der Streifbeder) zu bewilligen.

*** Bebel auf Reisen.** Durch die Blätter war, ausgehend von der antisemitischen „Staatsbürger-Zeitung“, die Meldung gegangen, Bebel habe am Tage vor seiner Ankunft im Wahlkreise Jibopau telefonisch die drei besten Zimmer im Hotel für sich reservieren lassen. Diese Angaben erklärt Bebel im „Vorwärts“ von A bis Z als erlogen. Die Wahrheit sei, Freunde hätten für ihn ein Zimmer bestellt, das er mit dem üblichen Preise bezahlt habe.

*** Rundschaun im Reich.** Der Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, hat gestern den Hauptvorstand des Gewerkschaftsvereins der Heimarbeiterrinnen Deutschlands in Audienz empfangen.

Aber die Posener sozialistische Genossenschaftsbäckerei wurde der Konkurrenz eröffnet.

Mit der Still-Regung der Ruhrkohlen-Werke scheint sich die Regierung jetzt ernstlich beschäftigen zu wollen. Der Regierungspräsident von Arnberg fordert die in Frage kommenden Landräte zur Berichterstattung über die durch die Still-Regung der kleineren Ruhrzechen entstehenden Schäden auf und wünscht zu wissen, inwieweit die verminderte Arbeitsgelegenheit zur Erhöhung der Unzufriedenheit unter den Arbeitern beiträgt.

Die 32. heftige Konferenz des Deutsch-evangelischen Schulvereins, die vorgestern in Frankfurt a. M. tagte, schloß nach längerer Debatte eine Resolution, in der gegen alle Versuche, die Bibel oder einen Teil davon anzusehen, entschieden protestiert wird.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 7. April. Oberst Deutwein telegraphiert aus Okahandja: 80 Witbois und die 1. Feld-Kompanie sind am 2. April von Windhoek nach Okahandja abgerückt. Nach Aussage von Gefangenen und Überläufern steht die Hauptmacht der Hereros noch bei Oganjira, andere Abteilungen bei Olatumba und Katjavia. Major v. Glafenapp ist, wie bereits bekannt, am 1. April von Omitosororo nach Omitosoro vorgezogen. Ein Trupp der Ostjimbungwe-Hereros ist in der Nacht vom 30. zum 31. März bei Teufelsbach ostwärts über die Bahn gegangen. Von Okahandja ist eine Kompanie mit der Eisenbahn verladen. Bataards verfolgten von Groß-Barmen aus. Der Rest der Ostjimbungwe-Hereros ist anscheinend in das Komah-Hochland zurückgegangen.

Feuilleton.

Unser Kaiser in Taormina.

(Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Meine diesjährige Reise führte mich nach Sizilien, dem an Naturschönheiten und Altertümern so reichen Lande. Schon in Palermo erfuhr ich, daß unser Kaiser anlässlich seiner Mittelmeeresfahrt ebenfalls dieser schönen Gegend sich erfreuen wolle; leider wurde hinzugefügt, daß er zuerst Messina, dann der Reise nach Taormina, Syrakus, Sirgenti und zuletzt Palermo besuchen, also die Insel mit seiner „Hohenzollern“ in umgekehrter Richtung zu umfahren gedachte, als ich es auf der Eisenbahn geplant hatte. Daß man als guter und auf unsern Kaiser stolzer Deutscher einer solchen Begegnung im fernen Lande nicht aus dem Wege geht, versteht sich von selbst, aber wie sollte dies geschehen bei den unsicheren Nachrichten und den verschiedenen Reisewegen?

In Sirgenti, wo die griechischen Tempelreste in träumerischer Einsamkeit von ihrer Höhe aus das weite Meer hinschauen, wurde mir bestätigt, daß unser Kaiser dort hin kommen wolle, aber erst in 14 Tagen! So lange zu warten, ging nicht, also weiter nach Syrakus. Aber dort hin konnte man nicht gelangen, denn die Verbindung mit der Eisenbahn war, wie schon so häufig, wegen Überflutung des Flachlandes bei Catania unterbrochen und deshalb ging die Reise alsbald nach Taormina, dem wunderbar gelegenen Städtchen an der Ostküste Siziliens in unmittelbarer Nähe des Atna und gegenüber der kalabrischen Küste. Auch hier wurde alsbald gemeldet, Imperatore Guillelmo wird in den nächsten Tagen kommen. Andere sagten, morgen haben wir den 1. April oder nach Art der Italiener: Marzo, pazzo! Aber dieses Mal hatte es doch seine Richtigkeit: Am 2. April war er hier mit 25 Herren seines Gefolges, und wie ich mit Sicherheit annehmen kann, war er von diesem Aufenthalt sehr befriedigt; davon zeugten seine lebhaften

Ausland.

*** Italien.** Der Jesuit, der, wie gestern gemeldet wurde, aus dem Orden ausgetreten ist, ist der Vater Bremont, der bekannte Verfasser bedeutungsvoller katholischer Werke.

*** Belgien.** Prinz Albert, welcher am 28. d. M. seinen 29. Geburtstag feiert, wurde vom König zum General befördert. Der Prinz befindet sich gegenwärtig mit seiner Gemahlin noch in München und wird am 15. d. M. nach Brüssel zurück erwartet.

*** Frankreich.** Der Justizminister hat an sämtliche General-Prokuratoren eine Zirkularnote gerichtet, wonach auf Grund des Parlamentsbeschlusses die Entfernung der Kreuztize aus allen Gerichtssälen bis zum 10. April angeordnet wird.

*** Türkei.** In der gestrigen Sitzung der Gendarmerie-Kommission wurde die Hevierfrage erledigt. Der Sandschal Ispet wurde den österreichischen, der Sandschal Saloniki den russischen, der Sandschal Monastir den italienischen, der Sandschal Serres den französischen und der Sandschal Drama den englischen Kommissaren zugewiesen. Vor der Abreise der Kommissare findet noch eine Sitzung derselben statt.

Jahresversammlung des „Allgem. Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden.“

1. Weilsburg, 6. April 1904.

Die Hauptversammlung, zu der sich über 400 Teilnehmer aus allen Teilen Nassaus eingefunden hatten, wurde heute morgen 9 1/2 Uhr in der Aula des königl. Gymnasiums mit dem gemeinschaftlichen Gesang: „Lobe den Herrn“ eröffnet. Darauf begrüßte Herr Bürgermeister Schaum die Versammlung namens der hiesigen Behörden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Allgemeine Lehrerverein nach einem Zeitraum von 18 Jahren wieder einmal in den Mauern Weilsburgs tage. Dann rief Herr Kreisinspektor Defan Grünschlag den Erschienenen ein herzlich willkommen zu und sprach den Wunsch aus, die Versammlung möge die Berufstätigkeit und Schaffensfreudigkeit heben und zu einem Sammelplatz neuer Kraft zu neuer Arbeit werden, damit alle Teilnehmer in ihrem Berufe zum Heile der Schule die wahre, innere Befriedigung finden möchten, welche das Glück des Lebens ausmache. Herr Hauptlehrer Becht übermittelte dann die Grüße des Ortsausschusses; den Willkommengruß der Landwirtschaftsschule überbrachte Herr Professor Dr. Kienig-Gerloff, die engen Beziehungen hervorhebend, welche diese Anstalt mit dem nassauischen Lehrerverbande verbindet, der in den zahlreichen, von der Landwirtschaftsschule veranstalteten Fortbildungskursen sein reges Streben nach Vervollkommen reichlich befundet habe. Hierauf sprach Herr Schulz-Berlin namens des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Lehrervereins, der mit regem Interesse das ideale Streben des Allgemeinen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden verfolgte, und wies darauf hin, daß der Deutsche Lehrerverein nunmehr 140 000 treu bewährte, eifrige Lehrer unter seinem Banner vereinige. Endlich begrüßte dann der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Klärner-Wiesbaden, die Ehrengäste und die Mitglieder des Vereins mit Worten des Dankes für das zahlreiche Erscheinen und dem Wunsch Ausdruck verleihend, der Allgemeine Lehrerverein, der heute seine 88. Jahresversammlung abhalte, möge zwar immer älter, aber niemals alt werden und sich immer als ein Jungbrunnen erweisen, aus dem seine Mitglieder stets neue Kraft und neue Berufsfreudigkeit schöpfen können. — Nun gelangte ein Begrüßungstelegramm des Vorstandes des Preussischen Lehrervereins und ein gleiches von Herrn Seminarlehrer a. D. Zimmermann-Hahnstätten zur Verlesung; Herr Stadtschulinspektor Müller-Wiesbaden, der durch eine Dienstreise am Erscheinen verhindert war, ließ seine Grüße durch Herrn Klärner überbringen.

In die Verhandlungen eintretend, brachte der Schriftführer, Herr Peters-Wiesbaden, die Beschlüsse der

Vertreterversammlung zur Kenntnis. Dann erhielt Herr Präparandenlehrer Grünwald-Herborn das Wort zu seinem Vortrag: „Universität und Volksschullehrer“. Das Referat lag bei ihm, der bei der Ausübung seines Berufs noch Zeit und Kraft zu finden wußte, in diesen zu studieren, in den besten Händen. Er vertrat einen vermittelnden Standpunkt und erntete mit seinen überzeugenden Ausführungen den reichsten Beifall. Seine Vorträge lauteten:

1. Um das Verlangen des Lehrerstandes nach akademischer Bildung in angemessener Weise zu befriedigen, wäre es zunächst erwünscht, wenn Lehrer nach bestandener 2. Prüfung zwecks ihrer Fortbildung zur Immatrikulation an einer deutschen Universität zugelassen würden, damit sie sich für mindestens sechs Semester einem geordneten Studium innerhalb der philosophischen Fakultät widmen könnten.

2. Es erscheint nicht rätlich, diese Zulassung von einer Ergänzungsprüfung oder einem bestimmten Zeugnisgrade der Zeugnisse abhängig zu machen.

3. Es ist jedoch notwendig, daß der studierende Lehrer sich für ein gründliches Studium unerlässlichen Sprachkenntnis noch aneignet.

4. Ein geeigneter Abschluß der Universitätsstudien des Lehrers wäre wohl eine zweistufige Prüfung (entsprechend der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen), durch welche der Studierende seine Lehrbefähigung entweder für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen oder für Lehrerbildungsanstalten nachweisen würde.

5. Durch Ablegung leistungsfähiger Prüfung müßte auch die Berechtigung zur Anstellung im Schulleitungs- und Schulaufsichtsdienst erworben werden.

Die Besprechung des Vortrags gestaltete sich zu einer außerordentlich anregenden und führte endlich dahin, daß obige Vorträge mit ganz geringen redaktionellen Änderungen einstimmig zur Annahme gelangten.

Den zweiten Vortrag über: „Die Pflege der Gesundheit durch die Schule“ hatte Herr Lehrer Epstein-Biebrich übernommen. Als derselbe das Wort ergreifen wollte, traf der Dirigent der Abteilung für Schulfachen der königl. Regierung zu Wiesbaden, Herr Oberregierungsrat Petersen, ein, von dem Vorsitzenden mit dem Wunsche begrüßt, daß ihm Nassau zur zweiten Heimat werden möge. Herr Oberregierungsrat Petersen antwortete darauf etwa folgendes: Die sehr freundliche Begrüßung Ihres ersten Herrn Vorsitzenden erwidere ich zunächst dadurch, daß ich Ihnen den warmen Gruß des Herrn Regierungspräsidenten und der königl. Regierung, Abteilung für Schulfachen, überbringe. Beide Stellen nehmen mit höchstem Interesse an Ihren Bestrebungen teil und wünschen Ihren Verhandlungen guten Erfolg. Für meine Person habe ich herzlich für die warmen Begrüßungsworte zu danken. Wie Sie wissen, komme ich aus dem fernen Osten. Der Wunsch, den Ihr Herr Vorsitzender ausgesprochen hat, daß mir Nassau zur zweiten Heimat werden möge, ist gerechtfertigt; allein nach den Erfahrungen, welche ich bisher gemacht habe, braucht er nicht mehr wiederholt zu werden, da seine Erfüllung nicht mehr fern ist. Die empfangenen Eindrücke waren so sympathisch und haben in mir ein solches Wohlgefühl hervorgerufen, daß aus diesem Wohlgefühl heraus der Wunsch in mir rege wurde, Ihnen möglichst schnell und recht herzlich nahe zu treten. Daher habe ich mir erlaubt, mich bei Ihnen anzumelden und in Ihrer Mitte zu erscheinen, denn es geht nichts über ein persönliches Zusammenkommen. Ich erblicke in ihm das beste Mittel, um Ihre Interessen recht kennen zu lernen, und sie so vertreten zu können, wie sie es verdienen. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß die Besprechung der Gegenstände Ihrer heutigen Beratungen für alle einen reichen und dauernden Erfolg schaffen möge.“ — Reicher Beifall folgte diesen Worten und beendete den Widerhall, den sie in den Herzen der Lehrer fanden. — Dann hielt Herr Epstein-Biebrich seinen Vortrag, der mit großer Sachkenntnis und außerordentlicher Gründlichkeit ausgearbeitet war und ebenfalls reichen Beifall fand. Demselben lagen folgende Vorträge zugrunde:

Gespräche und Bewegungen, welche wir, ohne zudringlich zu sein, aus dem Grunde sehr gut beobachten konnten, weil der Kaiser in demselben Hotel abgestiegen war wie wir, in dem wegen seiner Lage und guten Führung weit bekannten Hotel Timeo. Auf seiner Terrasse war das Mahl gedeckt und jeder, der einmal in Taormina war, wird mir zugestehen, daß es wohl viele schöne Fleckchen Erde gibt, aber kein schöneres als dieses. Eine Schilderung der Naturschönheiten zu geben, von welchen auch das vermöhnteste Auge geblendet wird, ist mir unmöglich; für diejenigen, die dorten waren, genügt es daraus hinzuweisen, wie das Städtchen (4000 Einwohner) sich etwa 200 Meter über das Meer erhebt, aber doch so dicht über demselben liegt, daß man die Brandung deutlich hört, welche mit weißer Gischt an der grottenreichen Felsenküste zerschellt, an welcher einst Ulysses mit seinen Gefährten Schutz vor dem gebelndeten Polyphem suchte. Ich erinnere an die herrlich gegliederten Kalksteingebirge, an den über 800 Meter hohen Monte Venere, an Castello di Taormina und Mola, aber vornehmlich an den dicht vorgelagerten über 3000 Meter hohen Atna mit seiner breiten Basis und seiner Schneespitze, welcher bei dem heutigen schönen Wetter in der Pracht eines Alpenriesen erglänzte und in merkwürdigem Gegensatz stand zu dem üppigen Grün der Zitronen- und Orangen-Wälder in unmittelbarer Nähe, sowie den zerrissenen Kalkbergen mit den zahlreichen Schluchten, wo an jedem steinschrauten Plätzchen Rasthusanden, Wolfsmilch und andere süßliche Kräuter sich äppig entfalten. Wenn es noch eines weiteren Beweises bedürfte für die Schönheit dieses Dries, so wird die Tatsache, daß schon die Griechen hier ein Theater erbauten und die Römer dasselbe zu einem der größeren Theater mit 100 Meter Durchmesser für etwa 12 000 Zuschauer erweiterten, die Ansicht bekräftigen, daß Taormina nicht ein erst in der neueren Zeit künstlich zu einer Fremdenstadt gestempelter Platz ist, sondern seinen Weltruf schon auf Anstedenlungen und Prachtbauten zurückführen kann, welche bis zu vor 2500 Jahren entstanden. Auch unser Kaiser soll vor 8 Jahren hier

gewelt haben und kann es nicht wundernehmen, daß die Erinnerung an diese märchenhaft schöne Lage ihn wieder hierher führte. Sein Schiff „Steinbr“, ein kleiner Begleiter der „Hohenzollern“, wurde gegen 10 Uhr ersichtlich und vor dem Orte Giardini, dicht unterhalb Taormina festgelegt. Die Ausschiffung in kleinen Barken erfolgte rasch, ebenso seine Auffahrt auf der in zahlreichen Windungen kunstgerecht angelegten Gebirgsstraße von ca. 5 Kilometer Länge, so daß er schon gegen 11 Uhr in dem griechischen Theater stand und in eifrigem Gespräche mit den Herren seiner Umgebung sich der alten Kunst und der immer neuen Natur erfreute. Die Führung war Herrn Professor Salinos von Palermo übertragen.

Der Kaiser war durchaus infognito hier und deshalb auch keinerlei Empfang oder italienische Begleitung gewünscht worden; es waren lediglich die Herren, welche ihn auf seiner Mittelmeeresreise begleiteten, von denen ich unter anderen den Chef des Militärkabinetts, Grafen Hülss-Pöschel, ferner den Fürsten von Fürstenberg, Herrn v. Lynker, sowie den Admiral Hollmann erkannte. Alle waren in einfachem Zivil-Anzug mit niedrigen Hüten und sogar einige in gewöhnlichen Reisekappen. Unser Kaiser trug einen lodenartig braunen Überrod mit rötlichgefärbtem Hemd und Kravatte.

Aber trotz der Geheimhaltung des Zeitpunkts seiner Ankunft — und wie ich glaube, war dieselbe überhaupt nicht viel früher programmäßig bestimmt, sondern erst am Tage vorher nach Eintritt besseren Wetters festgelegt worden — war doch der ganze Ort festlich geschmückt, alt und jung auf den Beinen. Wenn auch ein Teil dieser Festesfreude dem angeborenen Sinne der Italiener für Feste zuzuschreiben ist, so muß aber doch daran erinnert werden, daß den Sizilianern die Erinnerung an die einstmalige Höhenstaufen-Herrschaft vielleicht noch nicht ganz geschwunden ist, jedenfalls betrachten sie aber unsern Kaiser als einen Freund ihres Königs und des italienischen Volkes; sie verehren ihn und sind ihm zugetan, weil er ihnen menschlich näher tritt wie viele andere Fürsten vor ihm. Die Italiener nennen nach,

1. Die Schule hat die Pflicht, nach Möglichkeit nicht nur alle gesundheitlichen Schädigungen von ihren Schülern fernzuhalten, sondern auch das körperliche Wohl derselben zu fördern.

2. Die Schulgesundheitspflege hat ihr Augenmerk in erster Linie auf die Beschaffenheit des Schulhauses nach seiner Lage, seinem Bau und seiner Stellung, seiner inneren Einrichtung und seinen Nebenanlagen (Schulhof, Bedürfnisanstalten, Wasserversorgung, Schulbad) zu richten; insbesondere verdienen Ausstattung, Heizung, Beleuchtung, Lüftung und Reinigung des Schulzimmers die größte Beachtung.

3. Daneben bietet der Unterricht, vor allem der Turn-, Gesang-, Schreib-, Lese- und Zeichenunterricht, die beste Gelegenheit zu einer unmittelbaren, praktischen Gesundheitspflege.

4. Indirekt fördert die Schule die Gesundheit ihrer Jünger, indem sie dafür Sorge trägt, daß die Grundlage einer verständigen Gesundheitspflege Eigentum der Schüler werden. Deshalb ist die Gesundheitslehre in den Unterrichtsplan der Schule aufzunehmen. Derselbe tritt jedoch nicht als selbständiges Unterrichtsfach auf, sondern hat sich an einzelne Kapitel der Naturkunde, insbesondere an die Lehre vom menschlichen Körper, anzuschließen; außerdem bieten die übrigen Unterrichtsgegenstände vielfach Gelegenheit zu hygienischen Belehrungen.

5. Damit die Schule ihre Verpflichtungen bezüglich der Pflege und Förderung der Gesundheit ihrer Schüler erfüllen kann, ist die hygienische Überwachung derselben wünschenswert. Deshalb ist die Anstellung von Schulärzten zu fordern.

Von einer Diskussion dieser Beschlüsse wurde abgesehen. — Herr Klärner-Wiesbaden schloß hierauf gegen 2 Uhr die Versammlung mit herzlichem Dank gegen alle, welche zu dem guten Gelingen derselben beigetragen hatten, worauf noch „Großer Gott, wir loben dich“ gemeinschaftlich gesungen wurde.

Bei dem Festessen im „Hotel zur Traube“, an dem sich etwa 100 Personen beteiligten, brachte der 1. Vorsitzende den Kaiser toast aus; der 2. Vorsitzende, Herr Dausch-Wiebrich, toastete auf Herrn Oberregierungsrat Peterßen, ihm dabei die Wünsche des Allgemeinen Belehrenvereins bezüglich der Erhaltung der nassauischen Städtischen unterbreitend, Herr Oberregierungsrat Peterßen brachte darauf, an ein Erlebnis mit dem verstorbenen Herrn Ministerialdirektor Köhler anzuknüpfend, ein Hoch auf das Blühen und Gedeihen des Allgemeinen Belehrenvereins aus. Dann sprachen noch Herr Gerhard-Wiesbaden auf die Stadt Weilburg, Herr Klein-Wiesbaden auf den Zentralvorstand und Herr Müller-Muringen auf die beiden Referenten. — Der am gestrigen Abend im Saalbau Mainz veranstaltete Festkommers, sowie die heutige Nachfeier auf Webers Berg verliefen beide in schönster Weise. — Auch die im Rathaus aufgestellte Lehrmittelsammlung erfreute sich eines regen Besuchs.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. April.

o. Justiz-Personalien. Herr Gerichtsdirektor Effe Berger von hier ist dem königlichen Amtsgericht hier zur Beschäftigung überwiesen worden.

— Festabend-Theater. Wir weisen nochmals hin auf die heute Donnerstag stattfindende Wiederholung des ergreifenden Dramas „Aufstrebung“. — Morgen Freitag wird auf vielfachen Wunsch, namentlich seitens der Kurkurenden, Begehrtes vielbesprochenes Drama „Bayenreich“ gegeben.

o. Todesfall. Gestern nachmittag ist Frau Henriette Herz, geb. Ansel, Witwe des Kaufmanns Markus Herz, Körnerstraße 7 hier wohnhaft, im 98. Lebensjahre — wohl die älteste Einwohnerin unserer Stadt — gestorben.

— Dreizehnter deutscher Turntag. In der ersten Sitzung des deutschen Turntags in Berlin am Montag traten die Vertreter des Mittelrheinkreises am entschiedensten für die freizeithilfliche Behandlung der durch die

Hierreicher aufgerollten Arierfrage ein. Dem ausführlichen Bericht über die Verhandlung entnehmen wir davon folgende, den Mittelrheinkreis betreffende Einzelheiten: Schatt-Honau bringt namens des Mittelrhein-Turnkreises den Antrag ein, der Verband deutsch-freizeithilflicher Vereine in Rheinreich solle als freie Vereinigung zur deutschen Turnerschaft zählen, mit dem Rechte der Beteiligung an den deutschen Turnfesten und mit Eig und Stimme bei den deutschen Turntagen auf Grund der bestehenden Bestimmungen. Kreisvertreter Schmidt-Darmstadt spricht für den Antrag des Mittelrheinkreises. Er will den deutsch-freizeithilflichen Vereinen gleiche Rechte gewähren, sie aber nicht als Kreis 10b bezeichnen. Der Antrag des Mittelrheinkreises hatte keinen Erfolg und gelangte der Ausschussantrag gegen 37 von etwa 300 Stimmen zur Annahme. — Das deutsche Turnfest soll im Jahre 1908 in Frankfurt a. M. abgehalten werden.

— Preisfechten. Der „Wiesbadener Fechtclub“ veranstaltet am Freitag, den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr beginnend, auf seinem Fechtboden in der Schule Luisenstraße 28 ein Preisfechten unter seinen Klubmitgliedern. Geschieden wird mit Spada, leichtem und schwerem Säbel und mit Schläger. Die Sieger in den einzelnen Waffen erhalten je einen vom Klub gestifteten silbernen Becher. Freunde und Interessenten des Fechtsports sind eingeladen.

— Urlaubsfahrkarten der Soldaten. Seit einiger Zeit dürfen Soldaten, die in Urlaub fahren, mit Schnellzügen reisen, wenn die Entfernung zwischen Garnison und Heimat über 300 Kilometer beträgt. Wie man nun dem Statutarier „Beobachter“ mitteilt, gibt diese Vergünstigung nur bei kurzem Urlaub. Hat ein Soldat z. B. 14 Tage Urlaub, so bleiben ihm nach wie vor die Schnellzüge verschlossen.

— Wiesbaden-Mainz. Für die Züge der am 1. Mai zu eröffnenden Bahnlinie Wiesbaden-Mainz ist zwischen den beiden hiesigen Bahnhöfen ein Umbau erforderlich, bereits wurden die Arbeiten in Angriff genommen. U. a. erfolgt eine Vermehrung der Geleiseanlage, auch werden noch zwei Bahnsteige angelegt, und zwar so, daß auf beiden Seiten das Ein- und Aussteigen ermöglicht ist. Auch ist eine Überdachung der Neuanlagen vorgesehen, um das Publikum vor der Unbill des Wetters zu schützen. Der gesamte Umbau mit Geleise und Weichenverführung muß bis Ende dieses Monats vollendet sein.

— Kontroll-Versammlungen. In denselben haben zu erscheinen: Morgen Freitag, den 8. April 1904, vormittags 9 Uhr: Sämtliche Mannschaften der Garde und der Provinzial-Infanterie der Jahresschiffe 1894. Nachmittags 3 1/2 Uhr: der Jahresschiffe 1895. Die Kontroll-Versammlungen finden im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18, statt.

— Schwierigkeit der Begründung einer Haftpflicht für falsche Auskunftserteilung. Wie schwierig es ist, jemand für eine erteilte unrichtige Auskunft haftpflichtig zu machen — da das Bürgerliche Gesetzbuch diese Haftpflicht an die Voraussetzung knüpft, daß die Auskunft wider besseres Wissen erteilt ist und sich als eine widerrechtliche Handlung darstellen muß —, illustriert nachstehender bei dem Oberlandesgerichte in Albi vor kurzem entschiedener Rechtsfall. Ein Fabrikant zu Bagenthal suchte durch Zeitungs-Annonce im Jahre 1901 einen kaufmännischen Vertreter für Japan zu engagieren. Es meldete sich hierzu ein gewisser D. Um sich zu vergewissern, ob derselbe die für diesen Posten notwendigen Geschäftskennntnisse und moralischen Eigenschaften besitze, wandte er sich an dessen früheren Prinzipal, einen Elberfelder Kaufmann, um Auskunft. Dieser beantwortete dieselbe dahin, daß D. ein fleißiger und braver Mensch und in jeder Beziehung für den in Aussicht genommenen Posten geeignet sei. Im Wirklichkeit war D. vorbestraft, und zwar wegen Eigentumsvergehens, eine Tassahe, die dem Elberfelder Kaufmann, seinem früheren Prinzipal, unbekannt sein mußte. Auf Grund der guten Auskunft wurde D. durch den Bagenthaler Fabrikanten engagiert und

nach Japan geschickt. Nach der Behauptung des letzteren hat sich D. als ein unfähiger und unmoralischer Mensch gezeigt, anvertraute Gelder veruntreut und durch sein unmoralisches Verhalten sein Geschäft sehr geschädigt. Für den ihm hierdurch zugefügten Schaden, den er vorläufig auf 15 770 M. berechnet, machte er den Elberfelder Kaufmann im Klagewege verantwortlich. Das Landgericht zu Elberfeld hatte die Klage mit folgender Begründung abgewiesen: Da zwischen den Parteien kein kontraktliches Verhältnis bestand, kommt zur Beurteilung des gegenwärtigen Rechtsstreites die Bestimmung des § 823 Abs. 2 zur Anwendung. Diese setzt jedoch eine widerrechtliche Handlung, die eine strafrechtliche Bedeutung hat, voraus; Fahrlässigkeit bei Erteilung der Auskunft kann den Beklagten nicht verantwortlich machen. Eine Auskunftserteilung wider besseres Wissen liegt aber nach Ansicht des Gerichts in diesem Falle nicht vor. Das Kölner Oberlandesgericht schloß sich im wesentlichen dieser tatsächlichen und rechtlichen Auffassung des Vorderrichters an und verwarf die eingelegte Berufung.

— Was ist Wurst? Ein Fleischermeister hatte Leberwurst mit Mehlsatz für 80 Pf. das Pfund verkauft. Er hatte diesen Zusatz, zu dem er sich durch eine Polizeiverordnung berechtigt glaubte, durch ein Schild in seinem Laden bekannt gemacht. Da er die Vorschriften jener Polizeiverordnung nicht genau beachtet hatte, wurde er angeklagt, aber vom Schöffengericht und Landgericht freigesprochen. Das Kammergericht hob jedoch diese Entscheidung auf und verwies die Sache nochmals an die Vorinstanz. Es erklärte die Polizeiverordnung für ungültig, da die Polizei keine Zuschläge gestatten dürfe, die als Verfälchung zu erachten seien. In der Regel sei jeder Zusatz von Mehl zur Wurst als eine Verfälchung anzusehen, denn unter Wurst verstehe man allgemein eine Zusammenfügung von Teilen des tierischen Körpers mit Zusätzen von Salzen und Gewürzen. Das Landgericht habe daher zu prüfen, ob der Angeklagte sich gegen § 307 7 des Strafgesetzbuches vergangen habe; wonach sich derjenige strafbar macht, der verdorbene oder verfälschte Schwaben usw. feilhält oder verkauft.

— Ungetreuer Bäckergehilfe. Im Nordviertel unserer Stadt wurde dieser Tage eine Reihe Familien durch den Besuch ihres Brötchenlieferanten überrascht, der sie ersuchte, meistens recht bedeutende Summen für erhaltene Brötchen zu bezahlen. Dabei stellte sich nun heraus, daß der Gehilfe des Bäckers allwöchentlich das Geld für seine Waare erhalten, aber seit Monaten nicht abgeliefert hatte. Ihm an die Kundschaft mitgegebene Rechnungen hat er jedenfalls einfach beseitigt. Der Bäckermeister soll um etliche Hundert Mark geschädigt sein.

— Zum Frankfurter Raubmord schreiben die „Frankf. R. N.“: Herr Reander, der Bureauvorsteher der Rechtsanwaltsfirma Wittenheimer-Pachten, der bekanntlich infolge der Aufregung über die Richterfeindschafts-Affäre geistesgestört wurde, ist, wie ein Brief aus Weilmünster besagt, wieder vollständig hergestellt. Reander schrieb dieser Tage von Weilmünster aus an einen ihm befreundeten Frankfurter Herrn, drückte seine Freude aus, daß er wieder völlig gesund sei. Der Brief war klar und verständlich gehalten, und der Empfänger erfuhr auf direkte Erlaubnisung bei der Direktion der Zentralanstalt in Weilmünster, daß Reander völlig hergestellt sei. Das Ergreifen der Raubmörder habe den heilvollsten Einfluß auf ihn geübt, und seit jener Zeit sei er allmählich von seinen Wahnvorstellungen befreit worden und jetzt wieder völlig hergestellt. Reander wird in den nächsten Tagen die Anstalt verlassen und nach einer Erholungs-pause seinen Frankfurter Posten wieder antreten.

— Wieder ein Raubmord? Der Polizeibericht meldet: In der Nacht zum 30. März wurden in Offenbach a. M. in der Nähe des Mains, westlich der Brücke nach dem Hafengebäude zu und im Hafengelände folgende Gegenstände gefunden: Ein dunkelgrauer Havelock ohne Pelzlinie mit grauem Futter und Steinrußknöpfen, blaugrauer Sackrock, kummel- und salzfarbig mit schwarzem Saffensfutter und Steinrußknöpfen; ein weißer

ihren Lieblichen Garibaldi, Cavour, Vittore Emanuele und Umberto ihre schönsten Straßen und Plätze, und so muß es uns Deutsche besonders wohlthuend berühren, wenn wir sehen, daß der Platz, an welchem vor 8 Jahren unser Kaiser bei Garibaldi landete, jetzt Piazza Guiseppe II. heißt. Ein anderes Zeichen der Verehrung für ihn fand ich darin, daß ein Bauunternehmer, welcher ein großes neues Hotel hier baut, seine Arbeiten heute einstellte, um seinen Arbeitern Gelegenheit zu geben, an der allgemeinen Festesfreude teilzunehmen. Und erst der Stinaco! Er schickte seine Unterbeamten heranzu, welche die städtischen Fährlein an die Bürger verteilen, welchen das Geld zur Anschaffung von derartigen Dekorationsstücken fehlte. Und wie herrlich wirkten die größeren und kleineren Fahnen, Blumen usw., welche in der Hauptstraße, dem Corso Umberto, in der malerischsten Weise angebracht waren. Diese Straße ist etwa 5 Meter breit, mit gewöhnlichen italienischen Häusern besetzt, zwischen denen seitlich viele Winkel abgehen. Bei der Erbauung des Ortes (wahrscheinlich auch jetzt noch nicht) bestanden sicher keine Hausfrontlinien oder Baupolizeiverordnungen, denn die Richtung ist so malerisch krumm, wie unsere Langgasse früher war, und das Bild wird noch wesentlich verschönert durch die mannigfaltige Ausgestaltung der einzelnen Häuser mit ihren ganz offenen Arbeits- und Verkaufsstätten, sowie der Umwandlung aller Fenster in Türen mit schmalen Balkons. Einige Kirchen und sogenannte Paläste aus normannischer und hochgotischer Zeit, kleinere Plätze, Brunnen, sowie die mannigfaltigen Ranken von blühenden Rosen, Glicinen und dergleichen gaben dem Ganzen den bekannten italienischen, freudig malerischen Charakter. Zur weiteren Belebung trugen natürlich bei die an allen möglichen und unmöglichen Punkten (Bäumen) angebrachten Wimpeln, und vor allem die dicht sitzende und laut gestikulierende Bevölkerung. Unsere Wilhelmstraße ist gewiß eine schöne Feststraße, aber ein schmaler Corso Umberto wirkt lebendiger und unmittelbarer als die breite, anspruchsvolle Prachtstraße, und steht in ihrer Art gegen letztere nicht zurück. In unserem Hotel war natürlich auch alles gegeben, um den Kaiser würdig zu empfangen: es fehlten alle uniformierten Diener und Köche, nur Italienisch sprechende Hotelbedienungs-

waltete ihres Amtes; mehrere unserer deutschen Damen (die meisten Gäste sprachen nur Englisch) ließen es sich aber nicht nehmen, die kaiserliche Tafel auf der Terrasse mit Blumen reich zu schmücken, und als der Kaiser gegen 12 Uhr von dem Teatro Greco hier entehrte, war er sichtlich freudig erregt von dem ihm Gebotenen. Es war prächtiges Kaiserweiser geworden; Natur und Menschen schickten sich an, dem hohen Herrn den Aufenthalt angenehm zu machen. Man hatte seine Freunde daran, wie er mit den verschiedenen Herren auf der Terrasse und bei dem Essen freundlich verkehrte, herzlich lächelte, sich wie ein Freund unter Freunden bewegte. Der Gedanke an seine Familie trat mir nahe, als ich aus seiner Rocktasche ein großes Paket von Ansichtspostkarten herausguckte, welche ihm kurz vorher von dem Hotelbesitzer übergeben sein mochten und welche sichtlich dazu bestimmt waren, den Seimigen Kunde zu geben von dem, was er heute hier gesehen und genossen hatte.

Das Mahl begann um 1 Uhr und endete um 2 1/2 Uhr; die Abfahrt erfolgte mit Karossen und Pferden des hiesigen Plazes gegen 3 Uhr unter brausenden Cuvivara-Rufen des Volkes und den herzlichsten Segenswünschen aller deutschen Gäste, welchen es vergönnt war, zu sehen und zu hören, wie der Kaiser, frei von den Fesseln seines hohen Standes und seiner Herrscherpflichten, sich rein menschlich freuen konnte.

Vor allem aber — und diese Ansicht wird mir von einem hervorragenden Arzte unserer Gesellschaft, welcher von dem Kaiser in ein Gespräch gezogen worden war, bestätigt — kann ich mit voller Bestimmtheit sagen, daß das gebräunte Antlitz des Kaisers und sein lebhaftes Auge von voller Gesundheit zeugte, daß seine Bewegungen, seine deutliche Sprache und sein herzliches Lachen mit Sicherheit veränderten, daß er nicht von Sorgen um seine Gesundheit gedrückt wird und dies auch nicht nötig hat.

Und gerade dieses Empfinden gibt mir die Veranlassung, die freudigen Kunde des Erlebten auch meinen Wiesbadener Freunden alsbald mitzuteilen, welche wie ich gute Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers so gern entgegennehmen.

Taormina, 2. April 1904.

E. W.

Aus Kunst und Leben.

* In welchem Alter ist die Frau am schönsten? Es liegen keine Gründe vor (sagt ein englischer Blatt), warum die Frau nach dem allgemeinen Naturgesetze mit den Jahren nicht auch an Schönheit des Antlitzes und der Formen zunehme. Der Wunsch mancher Frauen, sich wieder in die Backfischzeit zurückversetzt zu sehen, wäre töricht; jede Frau müsse bei einer natürlichen und regelmäßigen Lebensweise mit 40 Jahren weit schöner und anziehender sein, als ein Mädchen von 16 Jahren. Physische und geistige Vollkommenheit wären bei einem „Modellweibe“ unzertrennlich, und darum seien die Jahre zwischen 35 und 40 Jagen die besten und verheißungsvollsten. Die Geschichte lehre, daß die schönsten Frauen den Gipfel ihrer Reifezeit in diesem Alter erreichten. Kleopatra hatte das 30. Lebensjahr überschritten, als sie Antonius an sich zu fesseln suchte. Aspasia war 36 Jahre alt, als sie Perikles heiratete, und 30 Jahre später soll sie noch immer sehr begehrenswert gewesen sein. Anna von Osterreich war 38 Jahre alt, als sie für eine der schönsten Frauen erklärt wurde. Mademoiselle Mars war schon mit 45, Madame Récamier mit 40 Jahren.

* Verschiedene Mitteilungen. Dem früheren Bibliothekar der Wiesbadener königl. Landesbibliothek, Dr. Adalbert Schroeter, ist seitens der philosophischen Fakultät Göttingens für eine Geschichte der lateinischen Lyrik Deutschlands im 16. und 17. Jahrhundert der zweite Preis der Beneke-Stiftung verliehen worden; ein erster Preis ist nicht vergeben worden. Dr. Schroeter, jetzt Bibliothekar an der königl. Bibliothek zu Berlin, wird sein Werk, „Geschichte der lateinischen Lyrik der Renaissance“ erweitert, demnächst veröffentlichen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Konzert von Anton Stermann's nicht Montag, den 11., wie irrümlichweise angegeben wurde, sondern bestimmt Freitag, den 15. April, stattfindet.

In der Generalversammlung der deutschen Goethe-Vereine beschlossen die Vereine von Berlin, Königsberg, Breslau, Stuttgart, Gamburg, Darmstadt gegen diejenigen von Dresden und Bremen die Stiftung eines deutschen Volks-Schiller-Preises

Damenpfeifenunterrod ohne Zeichen; unten etwa 3 Handbreit naß und beschmutzt, 2 Paar dünne Herrensocken, 1 Herrenschürzen mit umgelegten Eden, 1 weißes und 1 weiß- und gelbgestreiftes Taschentuch, wels letzteres in zwei Teile zerrissen ist. Teilweise riechen die Stücke nach Karbol. Gavelod und Sackrod sind hauptsächlich oben, stark mit Blut bedeckt, welches sogar schon eine Kruste bildete und nach ärztlichem Gutachten von einer schweren Hals- oder Kopfwunde herrühren dürfte. Die aufgefundenen Gegenstände sind vielleicht von auswärts nach Offenbach verbracht, um die Spur eines Verbrechens zu beseitigen.

— **Einen Hochstapler** verhaftete am Samstag, nach Meldung der Frankf. Ztg., die Polizei, einen elegant gekleideten Ausländer, der perfekt Spanisch und Englisch und gewandt Deutsch spricht. Er wohnte in einem feinen Hotel in Frankfurt a. M. mit einem Kollegen zusammen. Der Hochstapler hat einem Gast, der im selben Hotel Wohnung genommen hatte, eine goldene Uhr im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen und sonstige Diebstähle ausgeführt. Der Verhaftete ist ein gefährlicher Gauner, der, wie angenommen wird, auch Hotels anderer Städte heimgesucht hat. Sein Auftreten ist sicher und gewandt, er fährt Motorrad und erweckt in feiner Weise Mißtrauen. Sein Komplize muß Kante gerochen haben, denn er war, als die Polizei auch zu seiner Verhaftung schreiten wollte, plötzlich verschwunden.

— **Viel Vertrauen** auf die Ehrlichkeit der lieben Mitmenschen bewiesen — wenn man den Berichten Mainzer Blätter glauben darf — dieser Tage einige Frankfurter Automobilfahrer. Man erzählt sich in Mainz folgendes: Ein herrenloses Automobil fand man in einer der letzten Nächte am Riegerstein in Raftel, das man in einer Wirtschaft unterstellte. Dieser Tage ist es abgeholt worden. Die Eigentümer waren eine Gesellschaft aus Frankfurt, der in Raftel das Benzin ausgegangen war. Man ließ also ruhig das Automobil stehen und fuhr mit dem Zuge nach Frankfurt. Man hatte mit der Ehrlichkeit der Menschen gerechnet und sich sonderbarer Weise dabei einmal nicht verrechnet. Voraus ersichtlich, daß das Automobilfahren durchaus nicht mit Notwendigkeit den Charakter verdirbt, sondern hier und da die Menschen zum besten Glauben an ihre Nächsten zurückführt.

— **Eine große Keilerei** fand am zweiten Feiertag in einem Wagen dritter Klasse auf der Strecke Södingen-Wiesbaden statt. Kaum hatte sich der letzte Abendzug in Bewegung gesetzt, als zwei Soldaten aus Mainz mit Jwischen eines Mädchens wegen in Streit gerieten. Die Soldaten zogen blank und einer der Jwischen bekam einen Stich übers Auge, welcher ihn kampfunfähig machte. Dies gab nun das Zeichen zum Dreinischlagen. Säcke und Regenschirme sausten nieder, und zum Schluß beteiligten sich auch noch die Mädchen durch Krähen und Weifen an dem Streit, welcher solche Dimensionen angenommen hatte, daß andere Fahrgäste des durchgehenden Wagens die Notbremse zogen. Unglücklicherweise dauerte es auch noch einige Minuten, bis der Zug hielt, während welcher Zeit der Kampf weiterobte. Die beiden Soldaten wurden in Viebrich ausgelegt und von dem Zugführer den Bahnbeamten übergeben. Die Jwischen kamen, als sie den Zug in Wiesbaden verließen, unter sich in Streit, welcher in der Rheinbahnstraße seine Fortsetzung fand. Als ein Schutzmann erschien und ihm der Sachverhalt des Streites in der Bahn klorgelegt wurde, frug dieser den Hauptverletzten, ob er Anzeige erstaten wolle gegen die Soldaten. Dieser aber zog es vor, zu verdufen, und war nicht mehr einzuholen. Für die Soldaten dürfte der aufregende Vorfall noch ein unangenehmes Nachspiel haben.

— **Bandalismus.** Kaum daß die neugeschickenen, den erholungsbedürftigen Wanderer zum Sitzen und an besonders schön gelegenen Punkten zu längerem Verweilen einladenden Ruhebänke in den Anlagen und auf den näheren und weiteren Promenadenwegen unserer Stadt aufgestellt sind, beginnen auch schon die meist unter dem Schutze der Nacht arbeitenden bühlichen Hände ihr verwerfliches Zerstörungswerk. So wurde auf der Straße nach Viebrich oberhalb der Adolfshöhe in einer der letzten Nächte die gegenüber der Restauration „Zur Rheinshöhe“ aufgestellte Bank vollständig mit brauner Ölfarbe beschmutzt und beschrieben. Daß dieses von einer gesuchten Hand ausgeführt sein muß, bezeugt die Akkuratheit, mit der die einzelnen Schriftzeichen hergestellt sind. Ist es an und für sich schon nicht schön, Bäume, Tische und Bänke durch Einschneiden oder Anschreiben seines Namens zu zieren, so ist es eine grenzenlose Freigelei, durch Verschmieren der Sitzgelegenheiten seine Mitmenschen der Gefahr auszusetzen, die Kleider bei Benutzung einer derartig befudelten Bank zu verderben.

o. **Der gefährliche Automobilist,** welcher am zweiten Osterfeiertag in der Nähe von Georgsbörn in ein Breaf hineintrante und dessen Insassen, einen Architekten und dessen Familie von hier, in große Gefahr brachte, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Es fällt dies nur deshalb schwer, weil der Kutter so feige war, seine Nummer von dem Wagen zu entfernen und das Hofspanier zu ergreifen. Es wird vermutet, daß er aus Mainz oder Frankfurt stammt. Das Automobil war weiß gestrichen und vorn mit einer Glaswand versehen. Wer auf Grund dieser Anhaltspunkte Angaben über dessen Insassen machen kann, wird gebeten, sich bei der Polizeidirektion hier zu melden.

— **Übersallen.** Ein hiesiger Mann, welcher zu später Stunde sich von Mainz nach Hause begeben wollte, wurde dort an der Straßenbrücke von einem Unbekannten übersallen und mehrfach verlegt.

o. **Diebstahl.** Aus einem Neubau in der Wilhelmstraße wurde in der verfloffenen Nacht eine Partie Schlosserwerkzeug gestohlen. In sämtliche Stücke ist der Name R. Gath geprägt, was vielleicht zur Ermittlung des Diebes beiträgt.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für die Gedächtnisfeier in Speier: von Herrn Philipp Fischer in Erbenheim 5 M., von den Stammgästen im „Rebenhof“ bei Herrn Konrad Deub in Vredenheim 1 M. 15 Pf., von H. Christ in Erbenheim 1 M. — Für die Sommeroffizier-Kinder: von M. G. 10 M.

— **Beschwörung.** Das Reische Haus, G. Rhein. und Nationalstraße zu Wiesbaden a. Rh., ist nicht in den Besitz eines Herrn Schimpert übergegangen, sondern ist Besitzer der Bau-

unternehmer Franz Sireim hier geworden. Gleichzeitig wurde auch das anliegende Besitztum des Metzgermeisters Schraub von demselben Herrn erworben; er beabsichtigt, einen Pötelneubau dort zu errichten.

— **Kleine Notizen.** Die Salanzenliste für Militär-Anwärter Nr. 14 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

N. **Viebrich, 7. April.** Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung unter anderem das Baugesuch des Herrn Max Garhman zu Wiesbaden, betreffend Errichtung eines Landhauses auf seinem Grundstück an der Wiesbadener Allee, unter besonderen Bedingungen auf Genehmigung begutachtet. Zur Vergebung gelangten die Maurerarbeiten zum Neubau des Elektrizitätswerkes an den Mindestfordernden Maurermeister Herrn Wilhelm Berghäuser und die Erdarbeiten an den Tiefbauunternehmer Herrn Jakob Sauer daber.

* **Mainz, 7. April.** Rheinpegel: 1 m 80 cm gegen 1 m 58 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Athletik.** Bei dem am 2. Osterfeiertage in Griesheim a. M. stattgefundenen Athleten-Wettstreit errangen die Mitglieder des „Stemms- und Ringklubs „Athletia“, die Herren Karl Krabe im Stemmern 4. Klasse den 5. Preis (Diplom und Kranz) und Wilhelm Krabe im Ringen der Leichtgewichtsklasse den 7. Preis (Diplom und Kranz nebst silberner Medaille).

Kleine Chronik.

Explosion. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Wildgründ im Kreise Neustadt. Der 80 Jahre alte Auszügler Weber hantierte mit Sprengpulver in der Nähe des Ofens. Dabei entzündete sich das Pulver und das ganze Wohnhaus wurde durch die Explosion zerstört. Weber wurde getötet, zwei andere Personen schwer verletzt.

Automobilunglück. Bei dem 2 Meilen von Ludwigslust entfernten Dorfe Arenzin rante vorgestern ein mit vier Personen besetztes Automobil infolge des schlüpfrigen Weges in den teilweise mit Wasser angefüllten Schaufelgraben. Sämtliche Insassen stürzten heraus. Der Fahrer und Besizer des Gefährtes, angeblich ein Gutsbesitzer Ledermann aus der Nähe von Berlin, wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Die anderen Insassen und der Chauffeur erlitten leichtere Verletzungen.

Baukandal. Großes Aufsehen erregt in Paris die vorgestern abend erfolgte Verhaftung des Präsidenten und zweier Verwaltungsbeamten der Zentral-Bank für Immobilien- und Industrie-Kredit. Wie die Blätter berichten, ist gegen die Bank eine Untersuchung eingeleitet worden, die zu der Entdeckung führte, daß die Bank ungeheure Summen — man spricht von 50 Millionen Frank — verschleudert hat. Die Gesellschaft war mit einem Kapital von 4 1/2 Millionen Frank gegründet worden und hatte angeblich ihren Hauptsitz in Brüssel, um das französische Gesetz von 1867 zu umgehen. Die Besitztümer wurden größtenteils in Frankreich abgesetzt und nur wenige im Auslande verkauft. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß der Hauptsitz der Bank sich tatsächlich in Paris befindet, und daß der Vorsitzende wie auch die Verwalter Franzosen sind. Das Unternehmen fällt somit unter französische Jurisdiktion. Der verhaftete Präsident Hutelet hatte vor drei Tagen sein Amt niedergelegt. Die bisher eingeklagten Forderungen belaufen sich auf circa 200 000 Frank. Wie es heißt, soll eine hochgestellte Persönlichkeit in die Angelegenheit verwickelt sein.

Die internierte Prinzessin. Der Pariser Journalist Henri Rouffanne vom Pariser „Journal“, sowie Olga Platonoff richteten, wie aus Wien gemeldet wird, an die „Neue Freie Presse“ einen Brief, in welchem dieselben erklären, daß sie sich an Ort und Stelle überzeugen wollten, daß die in Coswig bei Dresden gefangen gehaltene Prinzessin Duse von Koburg nicht irrsinnig ist, es niemals war, und keinen anderen Wunsch hegt, als frei zu sein. Rouffanne will seine an Ort und Stelle empfangenen Eindrücke im Pariser „Journal“ detailliert veröffentlichen, sodann an die Presse der gesamten Welt appellieren, „damit der Prinzessin das Erbarmen, das ihr von ihren Verwandten verweigert werde, ihr von der ganzen Welt zuteil werde.“

Wagenunglück. Aus Brescia, 6. April, wird gemeldet: Der Herausgeber der „Brescia-Zeitung“ machte gestern mit Frauen und Kindern eine Wagenfahrt, wobei die Pferde scheuten und der Wagen umgeworfen wurde. Der Gatte und der Sohn waren sofort tot, Mutter und Tochter wurden schwer verletzt.

Die Pest in Johannesburg. Bis zum 3. April kamen unter den Weißen 15 und unter den Schwarzen 111 Fälle an Pest vor. 7 Weiße und 68 Schwarze erlagen der Krankheit.

Attentat auf den König von Spanien.

Barcelona, 6. April. (Amtliche Meldung.) Als der König die Arbeitsausstellung verließ, plachte eine Bombe. Zwei Landleute wurden verletzt. Ein Verdächtiger wurde verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 7. April. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Rom: Der parlamentarische Fünferausschuß zur Untersuchung der Anklagen gegen den früheren Unterrichtsminister Rasi tritt heute zusammen. Minister Orlando wird erwartet, der das amtliche Material übergibt.

Rönigsberg i. Pr., 7. April. Hier sind zurzeit gegen 500 Bauhilfsarbeiter ausständig, auch 330 Maurer sind dadurch arbeitslos.

Deutschen Bureau Oerold.

Berlin, 7. April. Der Kaiser nahm gestern nach seiner Rückkehr von Moureale in Palermo mit den Herren seiner Umgebung den Tee bei dem Fürsten Trabia ein, wo die Damen und Herren des Adels versammelt waren. Der Kaiser verweilte mehrere Stunden daselbst und hörte auch mehrere Gesangsvorträge. — Auf

Befehl des Kaisers spielte die Kapelle der „Hohenzollern“ in der Stadt auf dem Plage vor dem Municipio unter großem Andränge und stürmischem Beifall des Publikums.

Berlin, 7. April. Der Ausmarsch des neuen Freiwilligen-Transportes von 400 Mann für Deutsch-Südwestafrika fand gestern abend in Gegenwart des Kronprinzen vom Lehrter Bahnhofe aus statt. Auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhofe gab eine ungeheure Menschenmenge der Truppe das Geleit. Die Einschiffung in Hamburg erfolgt heute nachmittags.

Wien, 7. April. Bei der Ende der Woche stattfindenden Begegnung zwischen dem Grafen Soluchowsky und dem italienischen Minister des Auswärtigen, Tittoni, die in Abbazia stattfindet, wird Albanien nicht den Gegenstand der Erörterungen bilden, da Österreich-Ungarn und Italien bereits übereingekommen sind, bezüglich Albanien unter allen Umständen am Status quo festzuhalten. Dagegen dürfte die Angelegenheit der in Österreich zu errichtenden Universität, der Handelsvertrag und andere Dinge, die im schriftlichen diplomatischen Verkehr nicht leicht zu bewältigen sind, bei der Zusammenkunft erörtert werden, um den immer wieder auftauchenden Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten zwischen Österreich-Ungarn und Italien begegnen zu können. Abbazia ist offenbar deshalb als Treffpunkt gewählt worden, weil Graf Soluchowsky mit Rücksicht auf den Kaiser nicht nach Italien geht und Tittoni nicht nach Wien kommen wollte. Der Wiener italienische Gesandte, Herzog von Aversa, wird bei der Zusammenkunft der beiden Minister in Abbazia zugegen sein. (Voss. Ztg.)

Paris, 7. April. Der Zustand der hier an Influenza erkrankten Königin Isabella von Spanien hat sich erheblich verschlimmert.

Madrid, 7. April. Die Befürchtungen wegen des Einzuges König Alfons in Barcelona bewährten sich nicht. Der Empfang war sehr freundlich, stellenweise sogar enthusiastisch.

Sofia, 7. April. Der drohende Abbruch der bulgarisch-serbischen Verhandlungen wurde durch den bulgarischen Agenten in Konstantinopel, Stankowitsch, bis auf weiteres abgewendet. Stankowitsch wachte durch Geltendmachung des Einflusses des Fürsten de Fortsetzung der Verhandlungen durchzusetzen, so daß von einem Ultimatum abgesehen wird und die kürzlich gemeldeten militärischen Maßnahmen vorläufig abgewendet werden.

wb. Berlin, 7. April. Wie die „National-Zeitung“ erfährt, ließ Prinz Friedrich Leopold von Preußen dem Reichskanzler eine offizielle Mitteilung zugehen, worin die Schenkung der Grabstätte Heinrich von Kleists nebst dem dazu gehörigen Areal an das deutsche Volk urkundlich verbrieft wird.

wb. Berlin, 7. April. Wie das „B. Z.“ erfährt, ließ das Automobil des Prinzen Leopold von Preußen auf der Rückfahrt von Karlsruhe mit einem Fußweert zusammenstoßen. Der Prinz erhielt eine erhebliche Verletzung am Hüfte (nach anderen Berichten an der Hand) und muß bis auf Weiteres das Zimmer hüten. — Der „B. Z.“ meldet aus Hamburg: In dem furchtbaren Nordweststurm sank bei Lübe ein kleines Passagierboot. Die Mannschaft suchte auf dem Meere Zuflucht. Bisher waren alle Rettungsversuche erfolglos, da kein Boot in die Nähe der Unglücksstätte gebracht werden kann.

hd. Berlin, 7. April. Der Prokurist Jakobus vom den früheren Berliner Vanffirma Gebrüder Schindler, die im vorigen Jahre zusammenbrach, nachdem große Depots unterschlagen worden waren, hat sich gestern freiwillig dem Berliner Gericht gestellt. Er war seinerzeit nach Argentinien gegangen, um sich eine neue Existenz zu suchen und kehrte nun zurück, als er von dem hinter ihn erlassenen Steckbrief Kenntnis bekommen hatte.

hd. Husum, 7. April. Ein orkanartiger Sturm brach gestern spät nachmittags hier aus. Die See rief die Schleiens-tore los, trat über die Duinauern und setzte die ganze Stadt unter Wasser. An der Schiffbrücke stieg die Flut bis zur Höhe von 1 1/2 Meter, so daß die in der Nähe liegenden Häuser stark gefährdet sind. Auch aus Altendbruch wird gemeldet, daß an der Küste Sturmflut herrscht und Schiffe und Baulichkeiten durch das wütende Element gefährdet sind.

hd. Jansbrunn, 7. April. Der Kaiserjäger Franz Bindner ist vom Flußner Hoch abgestürzt und war sofort tot.

hd. Ragn Szalonta, 7. April. Der Direktor der hiesigen landwirtschaftlichen Dampfmühle wurde in seiner Wohnung von unbekannten Tätern überfallen und durch Weibliche getötet und beraubt.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Elmberg vom 6. April. Roter Weizen per Walter 14 M. 70 Pf., per 100 Rilo 18 M. 43 Pf., Korn per Walter 10 M. 50 Pf., per 100 Rilo 14 M., Gerste per Walter 8 M. 42 Pf., per 100 Rilo 12 M. 94 Pf., Hafer per Walter 8 M. 70 Pf., per 100 Rilo 13 M. 40 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Brk. 7. April, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 205.10, Diskonto-Kommandit 154.40, Deutsche Bank 217.10, Dresdener Bank 148, Staatsbahn 130.25, Lombarden 14.10, Laurahütte 267, Bochumer 191, Gelsenkirchener 218.50, Harpener 198, Tendenz: ruhig, aber fest.

Wiener Brk. 7. April. Oesterreichische Kredit-Aktien 688 ex., Staatsbahn-Aktien 684, Lombarden 81, Marknoten 117.27, Tendenz: still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 8. April 1904:

Windig, zeitweise stürmisch, vorwiegend trübe, Temperatur wenig verändert, Niederschläge.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Gaußes, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortliche Redakteur für Inhalt und Form: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; für den äußeren Verkehr: H. Bernau in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellendberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 6. April 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfid. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.90; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg. - Keine Bank-Diskonto & Proz.

Staatspapiere.		Kassirer von 1886		El. Lahmeyer		K. F. Nb. v. 721 S. d. fl.		M. B. C. A. (I. Gr.)		St. Ls. Fr. M. W. Div.	
71. D. R.-Anl. (abg.)	101.90	3. do. 1889	91.	5. do. Licht u. Kr.	112.40	4. do. v. 1887 i. Silb.	101.50	4. do. Ser. III	100.50	6. St. Louis Wich. u. W.	113.20
3/2 do. (abg.)	101.90	3. do. 1896	—	3. do. Schuckert	104.30	4. Fr. Jos.-B. i. Silb.	101.10	4. do. unk. b. 1906	97.	4. Union Pacific I Mtg.	—
3. Pr. c. St.-A. (abg.)	101.90	3. do. 1897	98.50	6. do. Siem. u. H.	139.50	4. Gal. K. L. B. stf. i. S.	100.75	4. Nass. Ldsb. Lit. Q.	103.50	5. West. N.-Y. u. P. I. M.	—
3. do. (abg.) u. fl.	99.80	3/2 Kassel (abg.)	—	6. do. Zürich	124.20	4. Gr.-Köfl. v. 1902 Kr.	100.90	4. do. R.	—	4. Gen. M. Bds. u. C.	—
4. Bad. St.-Anl.	104.40	3/2 Köln von 1900	98.50	4. Gas Frankf.	171.	4. Ksch. O. 89 stf. i. S. d. fl.	100.30	4. do. F. O. H. K. L.	99.80	4. (Annonc.-Bds.)	—
3. do. (abg.) u. fl.	99.80	3/2 Ludwigshafen von 1900	—	0. Gas Ostst.	94.60	4. do. v. 89 i. O. A.	—	4. do. M.	—	* Kapital und Zins in Gold.	—
4. Bayr. Abl.-Rente u. fl.	102.90	4. do. von 1890 u. 1892	—	0. Gum. V. Brt. Fl.	—	4. Lb. C.-J. stf. i. S. d. fl.	93.50	4. do. N.	—	† Nur Kapital in Gold.	—
3. do. E. B. u. A. A.	100.30	3/2 Magdeburg von 1891	104.20	7. Kalk Rh. W.	88.50	4. do. stf. i. S. d. fl.	99.80	4. do. S.	100.	4. Zl. Versch. Obligationen.	—
3. Hamb. St.-Rente	100.10	4. Mainz von 1891	—	9. Kupfw. Heddh.	182.	4. Mähr. Orb. v. 95 Kr.	100.50	4. do. O.	91.50	4. Bank f. industr. Untn. A.	97.
3. do. St.-Anleihe	88.40	4. do. 1899	—	9. Lederf. N. Sp.	97.	4. Ost. Lokb. stf. i. O. A.	108.	4. Pfälz. Hyp.-Bank	101.30	4. Bank f. industr. Untn. A.	99.80
4. Gr. Hess. St.-R.	102.10	4. do. 1900	—	9. Löhnb.-Mühle	55.90	4. do. conv. v. 74	93.	4. do. P.	—	4. orient. Eisenb.	99.10
4. do. Anl. (v. 99)	102.30	3/2 do. 1878 u. 1883	99.	0. Masch. A. Hilp.	102.	4. do. v. 1903 Lit. C.	94.	4. do. S.	—	4. Brauerei Binding	101.10
3. do. Anl. (v. 99)	100.20	3/2 do. 1886 u. 1888	99.	17. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Essighaus	—
3. Sächsische Rente	88.90	3/2 do. (abg.) J.	99.	9. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Nicolay Han.	100.50
3. Würt. Anl. (abg.)	100.90	3/2 do. von 94	99.	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Kempff (abg.)	100.50
3. do. (abg.)	90.	3/2 Mannheim von 1890	—	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Storch Speyer	100.50

Orlech. E.-B. stf. 90 Fr.		Kassirer von 1886		El. Lahmeyer		K. F. Nb. v. 721 S. d. fl.		M. B. C. A. (I. Gr.)		St. Ls. Fr. M. W. Div.	
1. do. Anl. von 87	43.80	3. do. 1889	91.	5. do. Licht u. Kr.	112.40	4. do. v. 1887 i. Silb.	101.50	4. do. Ser. III	100.50	6. St. Louis Wich. u. W.	113.20
1. do. 87 (kl.)	43.80	3. do. 1896	—	3. do. Schuckert	104.30	4. Fr. Jos.-B. i. Silb.	101.10	4. do. unk. b. 1906	97.	4. Union Pacific I Mtg.	—
4. Ital. Rente i. G. Le	—	3. do. 1897	98.50	6. do. Siem. u. H.	139.50	4. Gal. K. L. B. stf. i. S.	100.75	4. Nass. Ldsb. Lit. Q.	103.50	5. West. N.-Y. u. P. I. M.	—
4. do. ult.	—	3/2 Kassel (abg.)	—	6. do. Zürich	124.20	4. Gr.-Köfl. v. 1902 Kr.	100.90	4. do. R.	—	4. Gen. M. Bds. u. C.	—
4. do. 1000r	—	3/2 Köln von 1900	98.50	4. Gas Frankf.	171.	4. Ksch. O. 89 stf. i. S. d. fl.	100.30	4. do. F. O. H. K. L.	99.80	4. (Annonc.-Bds.)	—
4. do. kleine	—	3/2 Ludwigshafen von 1900	—	0. Gas Ostst.	94.60	4. do. v. 89 i. O. A.	—	4. do. M.	—	* Kapital und Zins in Gold.	—
4. Norw. Anl. v. 1892	—	4. do. von 1890 u. 1892	—	0. Gum. V. Brt. Fl.	—	4. Lb. C.-J. stf. i. S. d. fl.	93.50	4. do. N.	—	† Nur Kapital in Gold.	—
4. do. 1892	—	3/2 Magdeburg von 1891	104.20	7. Kalk Rh. W.	88.50	4. do. stf. i. S. d. fl.	99.80	4. do. S.	100.	4. Zl. Versch. Obligationen.	—
4. Ost Goldrente d. fl.	101.80	4. Mainz von 1891	—	9. Kupfw. Heddh.	182.	4. Mähr. Orb. v. 95 Kr.	100.50	4. do. O.	91.50	4. Bank f. industr. Untn. A.	97.
4. do. E. B. c. E. G. stf.	—	4. do. 1899	—	9. Lederf. N. Sp.	97.	4. Ost. Lokb. stf. i. O. A.	108.	4. Pfälz. Hyp.-Bank	101.30	4. Bank f. industr. Untn. A.	99.80
4. do. (abg. C. L.)	—	4. do. 1900	—	9. Löhnb.-Mühle	55.90	4. do. conv. v. 74	93.	4. do. P.	—	4. orient. Eisenb.	99.10
4. Lokalbahnen Kr.	82.80	3/2 do. 1878 u. 1883	99.	0. Masch. A. Hilp.	102.	4. do. v. 1903 Lit. C.	94.	4. do. S.	—	4. Brauerei Binding	101.10
4. do. April	100.70	3/2 do. 1886 u. 1888	99.	17. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Essighaus	—
4. do. Mai	100.70	3/2 do. (abg.) J.	99.	9. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Nicolay Han.	100.50
4. do. Staab.-Rente Kr.	100.10	3/2 do. von 94	99.	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Kempff (abg.)	100.50
4. Portug. Tab.-Anl. A.	—	3/2 Mannheim von 1890	—	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Storch Speyer	100.50
4. Neue Portug. S. III	60.10	4. do. 1899	—	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	* Kapital und Zins in Gold.	—
4. Rum. (alt) v. 81-88	99.60	4. do. 1888	—	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	† Nur Kapital in Gold.	—
4. do. v. 1892	99.60	4. do. 1896	—	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. Zl. Versch. Obligationen.	—
4. do. 1893	98.60	4. do. 1898	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. Bank f. industr. Untn. A.	97.
4. do. 1894	86.	4. do. 1902	—	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. Bank f. industr. Untn. A.	99.80
4. do. 1895	85.90	4. Worms von 1887/89	—	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. orient. Eisenb.	99.10
4. do. 1896	85.90	4. do. 1896	—	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. Brauerei Binding	101.10
4. Russ. Cons. von 1880	84.	4. do. 1892	102.30	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Essighaus	—
4. do. Gold-A. 1889	—	4. Würzburg von 1890	102.30	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Nicolay Han.	100.50
4. do. II. 1890	—	4. do. 1901	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Kempff (abg.)	100.50
4. do. St.-R. v. 94 u. 88	94.	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Storch Speyer	100.50
4. do. Schw. O. v. 80 (abg.)	—	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	* Kapital und Zins in Gold.	—
4. do. von 1890	99.60	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	† Nur Kapital in Gold.	—
4. do. von 1890	99.60	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. Zl. Versch. Obligationen.	—
4. Serb. amort. v. 1895	72.90	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. Bank f. industr. Untn. A.	97.
4. Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. Bank f. industr. Untn. A.	99.80
4. Türk.-Egypt.-Trb. £	—	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. orient. Eisenb.	99.10
4. do. priv. stf. v. 90	—	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. Brauerei Binding	101.10
4. do. cons. C.	—	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Essighaus	—
4. do. conv. Lit. B. Fr.	60.	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Nicolay Han.	100.50
4. Ung. Gold-R.	99.90	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Kempff (abg.)	100.50
4. do. (kl.)	—	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	4. do. Storch Speyer	100.50
4. do. Eis. Tor	—	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	* Kapital und Zins in Gold.	—
4. do. St. (Kr.) Rt. Kr.	98.30	4. do. (abg.)	99.20	17. 25. Masch. Bielef. D.	348.	4. do. v. 91 i. O. A.	—	4. do. O.	100.	† Nur Kapital in Gold.	—

Zl. Provinz- u. Städte-Anl.		Bank-Aktien.		Bergwerks-Aktien.		Akt. v. Transp.-Anst.		Zl. Amerik. Eisenb.-Bonds.		Zl. Bodenkredit-Pfandbr.	
4. do. X. XII-XVI	103.10	50/100 Dtsche. Reichsb.	153.90	7. 7. Boch. Bb. u. O.	191.50	5/10 Braunsch. Lds.	123.	4. Brunsw. u. West. I. M.	92.90	4. Bay. V.-B. Münch.	101.80
4. do. XIX	99.60	50/100 Frankfurter Bank	194.	5. 5. Bud. Eisenw.	109.80	5/10 Ludw. Bexb. s. fl.	219.	4. Calif. Pacific I Mtg.	104.50	4. do. B. C. V.-B. Nrnbg.	100.50
4. do. XVIII	—	50/100 Badische Bank	122.	18. 14. Conch. Bergb.	325.	6/10 Lübeck-Büch.	—	4. do. II. M. Ctr. Gar.	102.20	4. do. III Mtg.	99.80
4. do. IX, XI, XIV	88.50	50/100 B. I. ind. U.	79.90	4. 4. Eschweiler	249.75	4. 4. Marienb. Mlaw. R.	140.	4. Calif. u. Oregon I. M.	99.10	4. do. IV Mtg.	97.50
4. Prov. Posen	99.70	50/100 Berl. Hds.-Ant.	—	10. 11. Oelskirchen	131.50	4. 4. Pflz. Maxb. s. fl.	140.	4. Centr. Pacif. I Ref. M.	99.10	4. do. V Mtg.	110.
4. Fekf. a. M. L. N. u. Q.	99.70	50/100 Berliner Bank	89.10	10. 11. Harpener	197.50	4. 4. Westerr. Alp. s. fl.	207.	4. Chic. Burl. Qn. (I. D.)	—	4. do. VI Mtg.	—
4. do. Lt. R. (abg.)	99.70	50/100 Breslauer D.-Bk.	110.30	10. 11. Hibernia	199.25	4. 4. Ostr. Alp. M. s. fl.	207.	4. do. Milwaukee St. P. (P. D.)	—	4. do. VII Mtg.	—
4. do. T. 1891	99.50	50/100 Darmstädter Bk. s. fl.	137.	10. 11. Kalm. Aschal.	156.	4. 4. Ostr. Alp. M. s. fl.	207.	4. do. Rock Isl. u. Pac.	—	4. do. VIII Mtg.	—
4. do. U. 1893	99.40	50/100 Deutsche Bank	105.	10. 11. Laurahütte	237.10	4. 4. Ostr. Alp. M. s. fl.	207.	4. do. Spr. I Mtg.	—	4. do. IX Mtg.	—
4. do. V. 1896	99.50	50/100 Eff. u. W. R.	105.	10. 11. Westerr. Alp. s. fl.	219.30	4. 4. Ostr. Alp. M. s. fl.	207.	4. do. Spr. II Mtg.	—	4. do. X Mtg.	—
4. do. W. 1898	99.40	50/100 Gen.-Bk.	98.50	4. 4. Kön. Marienh.	105.50	4. 4. Ostr. Alp. M. s. fl.	207.	4. do. Denver Rio I cons. M.	—	4. do. XI Mtg.	—
4. do. Str.-B. 1899	99.40	50/100 Dresdener Bank	148.25	5. 4. Massen	107.	4. 4. Ostr. Alp. M. s. fl.	207.	4. do. II. M. Ctr. Gar.	102.20	4. do. XII Mtg.	—
4. do. v. Bockenheim	—	50/100 Frankf. H.-Bk.	200.20	5. 4. Obschl. Eisenl.	107.	4. 4. Ostr. Alp. M. s. fl.	207.	4. do. III Mtg.	97.50	4. do. XIII Mtg.	—
4. Berlin von 1886-92	—	50/100 Hyp. C.-V.	150.20	12/10 Riebeck-Mont.	216.50	4. 4. Ostr. Alp. M. s. fl.	207.	4. do. IV Mtg.	97.50	4. do. XIV Mtg.	—
4. Bingen von 1900	101.	50/100 Mitteld. C. B.	112.90	7. 7. Ostr. Alp. M. s. fl.	207.	4. 4. Ostr. Alp. M. s. fl.	207.	4. do. V Mtg.	97.50	4. do. XV Mtg.	—
4. do. 1901	—	50/100 Natbik. f. Dtschl.	—	4. 4. Kön. Mari							



Das Kochgeschirr der Zukunft!



Die Kochgeschirre aus Rein-Aluminium

sind geeignet, in kürzester Zeit jede Küche erobert zu haben und andere Kochgeschirre aus Emaille, Kupfer und selbst Reinnickel zu verdrängen, da Kochgeschirre aus **Rein-Aluminium** ganz hervorragende Vorzüge besitzen, nämlich:

1. Gleiche Stabilität wie andere Metallkochgeschirre,
2. Bestes Kochgeschirr in hygienischer Beziehung,
3. Unübertroffen schönes Aussehen, selbst im Gebrauch,
4. Ueber 60% billiger als Reinnickel-Kochgeschirr,
5. Verhältnissmäßig billiger wie Emaille, da fast unverwundlich,
6. Rückkauf der gebrauchten Rein-Aluminium-Töpfe etc. mit Mk. 3.— p. Kilo.

Seit ca. 1/2 Jahr habe ich diese **Rein-Aluminium-Kochgeschirre** hier eingeführt und bei meiner w. Kundschaft, darunter auch Aerzte, die vollkommenste Zufriedenheit damit erreicht. Um jede Hausfrau von der Unübertroffenheit dieser vorzüglichen Kochgeschirre zu überzeugen, nehme ich jeden bei mir gekauften Probetopf, falls sich derselbe nicht bewähren sollte, acht Tage nach dem Gebrauch zum vollen Preis retour.

Preislisten, vorzügliche Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten.

849

Niederlage bei

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13.

Ecke Geisbergstrasse.

Große

Porzellan- und Glaswaaren-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn **Wilh. Bander Nachf.** versteigere ich morgen Freitag, den 3. April cr., und den folgenden Tag, jedesmal Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in meinen Auktionsfälen

3 Marktplatz 3, an der Museumstraße,

nachbezeichnete Glas- und Porzellanwaaren, als:

Mehrere vollst. **Ch.**, **Kaffee-** u. **Thee-Services**, einz. Service-theile, als: **Terrinen**, **Platten**, **Teller**, **Sauciers** etc., große **Parthie Glas- und Porzellan-Becken** (neueste Muster), **Tardiniere**, **Schalen**, **Körbe**, **Figuren**, **Rivysachen**, mehrere **Hundert verschiedene Römer**, **Sect**, **Liqueur**, **Wein-** und **Wassergläser**, **Bierseidel**, vollst. **Wasch-Garnituren** und einz. **Theile**, **Porzellan-Schirmständer** und noch vieles Andere mehr meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernh. Rosenau,
Auctionator und Tagator.

Büreau und Auktionsfäle:

Telefon-No. 3267.

3 Marktplatz 3,

Telefon-No. 3267.

an der Museumstraße.

NB. Versteigerungen aller Art werden unter constanten Bedingungen jederzeit übernommen und stelle hierfür meine an hiesigem Plage größten Auktions-Localitäten gratis zur Verfügung.

D. D.

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Telefon No. 913.

Zum Anschau und Versand kommen nur

Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),

deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 949
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

Haller's Spar-Gasocher.



Mit jeder Flamme kann man 2 Geschirre zum Kochen bringen. Durch eine praktische Einrichtung des Brenners bekommt derselbe doppelte Luftzuführung und kocht daher schnell bei sehr geringem Gasverbrauch.

Franz Flössner,

Westrikstraße 6.

855

Möblirte Zimmer

sind sofort zu vermieten, wenn selbige komfortabel und bequem nach **Julius Jttmann's** Möbelcreditsystem eingerichtet werden.

Kleinste Anzahlung. — Bequemste Abzahlung.

Julius Jttmann,
Bärenstraße 4, 1, 2, 3.

1017

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner geehrten Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich **Webergasse 50** ein

Butter-, Eier- und Victualien-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meiner Kundschaft nur beste Waaren zu billigen Preisen zu verabreichen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtend

Franz Weber.

Die hier eingeführten

Schulbücher

sind sämtlich vorrätig.

Heinrich Roemer,

Buch- u. Kunsthandlung, Antiquariat, Langgasse 25.



Großer Massenfisch-Verkauf.

Extra prima **Sablau**, ganze Fische, 30—40 Pf.
Sablau im Ausschnitt 40—60 Pf.
Prima **Döfedorisch** im Ausschnitt 40 Pf. **Schellfische** 40—50 Pf.
Bachfische ohne Gräten 30 Pf. **Merlan** 50 Pf. **Kleiner frischer Salm** (kein gefrorener) pro Pfd. 1.60 bis 2 Mk., **rothfleischiger Salm** im Ausschnitt 1.80 Mk. **Bachforellen**, **Silberforellen**, **Bodenseeorellen** 2 Mk.
Kleine echte Steinbutt (Turbot) pro Pfd. 1.20 bis 1.40 Mk.
Heilbutt im Ausschnitt 1 Mk. bis 1.20 Mk. **Prima Schollen** pro Pfd. 50 Pf. **Norderlicher Schellfische** 70 Pf.
Lebende Schleie, **Kale**, **Bachforellen**, **Gummers**, **Karpfen**, **Krebse** etc. billigt. 1022

Institut Meerganz,

21, Pt., Dotzheimerstr. 21, Pt.

Am 5., 7. und 11. April Beginn neuer Kurse.

Dir. R. Meerganz.



Rückersberg & Harf

gewähren bis zum 9. April einen

Extra-Rabatt von 10%.

Rest-Coupons u. Bestände weit unter Preis.

Communion-Kerzen

empfiehlt in reicher Auswahl

J. B. Willms,

Seifensieder u. Parfümeur.

3 Weissenburg-Strasse 3.

Pflanzkübel,



Waschbütten, Zuber, Elmer, Brenken, Schöpfkübel, Butterfässer etc., sowie alle Küferwaren.

Neuanfertigung und Reparaturen.

Ferner alle 718

Korb-, Holz-, Bürstenwaren, Kamm- und Horawaaren, Leinwand-, Toilette- und Reiseartikel, Wäschereartikel, Putz- und Scheuerartikel etc.

empfiehlt in grösster Auswahl

Karl Wittich,

Nicholsberg 7.

Ecke Gemeinlebädgässchen.

Seifen-Abichlag!

Beste weiße Kernseife per Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. 27 Pf.

Beste hellgelbe Kernseife per Pfd. 23 Pf., bei 5 Pfd. 26 Pf.

Beste gelbe Kernseife per Pfd. 27 Pf., bei 5 Pfd. 25 Pf.

im Centner billiger.

Die Seifen werden trocken und vorgebogen geliefert.

Adalbert Gärtner,

13 Marktstraße 13.



Reib-Maschinen

zum Reiben von Mandeln, Bräutchen, Zucker, Kartoffeln etc.

von Mt. 1.75 an empfiehlt

Franz Flössner,

Wellerstraße 6.

Singapore - Ananas

die 1-Pfd.-Dose 100 Pf.
die 2 " Dose 150 "
die 2 1/2 " Dose 200 "
die 3 " Dose 250 "

empfiehlt 419

J. C. Keiper,

Telefon 114. Kirchgasse 52.

Kammermusik:

Nowak, Troll, Fischer, Brückner.

Mitwirkung:

Frl. **Louise Müller**, Königl. Opernsängerin von hier.

Am Klavier: Herr Königl. Kammermusiker **Alfred Wendler**.

Dritter Abend:

Dienstag, den 12. April, abends 7 1/2 Uhr, „Loge Plato“.

Programm:

Streichquartett C-dur No. 17 (Peters) Mozart. Lieder von Schubert, v. Woikowsky-Biedau, O. Dorn. Streichquartett in F-dur op. 41 von Schumann. F 487

Billets à 3 Mk. an der Kasse und in den Musikalienhandlungen der Herren

Hoflieferant **H. Wolff**, Wilhelmstrasse, und **E. Schellenberg**, Burgstrasse.

Practisch u. willkommen als Confirmations-Geschenke sind feine Lederwaren.

Sie finden solche in gediegener Waare zu realen Preisen in grösster Auswahl in dem Specialgeschäft von

Johann Ferd. Führer,

24 Wilhelmstrasse 24.

Ausstellung mit Preisen in den Schaufenstern.

Telefon 453.



Telefon 453.

Nur feinste Qualitäten!

Empfehle ist Cablian im Querschnitt von 50 Pf. an, Merlan, Stinte, Ia Ia Schellfische je nach Größe von 30 Pf. an, Ostender Seezungen, Steinbutt, Limandes, allerfeinsten Tafel-Rauder, Schollen, extra prima lebendfrische Norddeutscher Angel-Schellfische in allen Größen, achten Winter-Rheinsalm, feinsten Heilbutt, lebende Karpfen, Aale, Hechte, Schleie, Bachforellen etc. etc. billigst. Montendamer Bratbuc-linge per Stück 6 Pf., per Duzend 60 Pf.

Johann Wolter,

Ostender Fischhandlung.

Grabenstraße 8 und täglich auf dem Markte.

Männer-Anstl,

Dothheimerstraße 55,

empfiehlt fein gespaltenes trockenes Kiefern-Angelholz à Saft Mt. 1.— Buchen-Scheitholz à Str. „ 1.70 frei ins Haus.

Teppiche werden gründlich geklopft u. gereinigt.

Bestellungen an Hausvater **Müller** erbeten. F 214

Hervorragende Auswahl

Knaben-Sweaters

in allen Grössen und Preislagen

empfiehlt 652

L. Schwenck,

Mühlgasse 9,

Strumpfwaren und Trikotagen.

Spinat p. Pfd. 8 Pf.

Große schwere Siebeier p. St. 5, 6, 7 Pf. 91. Eier p. St. 4 1/2 Pf., 25 St. 120, 140, 160 Pf. Rth. Kuchenmehl p. Pfd. 17 Pf., bei 5 Pfd. 16 Pf. Rth. Schrahmutter p. Pfd. 118 Pf., b. 2 Pfd. 115 Pf. Rieckel, ft. Moro., p. Pfd. 75 Pf., b. 2 Pfd. 72 Pf. Sultaninen Rosinen, Corinthen 27 Pf.

Limburger Käse,

im Stein, per Pfd. 25 u. 35 Pf. Prima Schmierseife, dunkel 15 Pf., weiß 17 Pf. Prima Kernseife, hellgelb, 22 Pf., weiß 23 Pf.

Lebensmittel-Konsumgeschäft

Gellmundstraße 42,

Simon Meyer gegenüber.

Prima selbstvermischtes Sauerkraut 2 Pfd. 11 Pf., prima selbstvermischte Bohnen à Pfd. 20 Pf. Adlerstraße 31.

Stöckfische,

fr. erwält, 1. Qual., sowie Laderdan empfiehlt **Fr. Dienst**, Gellmunde-straße 6.

Veiet Alle!

Herren-Anzüge werden u. Gar. u. Maß ange- holt 4 Mt., Leber, 9 Mt., Maß gewendet 7 Mt. sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei **H. Kleber**, Herrnhut., Linsenstr. 6. Nachh. Muster-Goll. u. D.

Die Maschinenstrickerei Schüller,

Mauergasse 14,

empfiehlt sich b. a. Kn. u. Neustricken v. Strümpfen, Belagern etc. b. rascher und reeller Bedienung.

Ich wohne

Bertramstraße 14.

Frau Antony,

Sebamme.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die westliche Fahrbahn der Viebrückerstraße zwischen der Alexandersstraße und Mörchingstraße wird zwecks Herstellung einer Ruhwasserleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 31. März 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Rentner **Simon Sch** zum Schiedsmann und der Lehrer a. D. **Georg Diebig** zum Schiedsmann-Stellvertreter für den ersten Bezirk gewählt und befähigt worden sind.

Wiesbaden, den 30. März 1904.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate (April bis einschließlich September) um 9 Uhr Vormittags.

Wiesbaden, den 12. März 1904.
Städt. Käse-Kom.

Unamtliche Anzeigen

Neue Sendung.

Aecht imp. Hav.-Land



in 3 versch. Größen u. Preisen.

Heinr. Lensch,

Havana-Import.

Wilhelmstrasse 50,
Nassauer Hof.

Nur 1 Mt.

Jeder in eine Taschenuhr, Reinigen 1.50 Mt. bei 2-j. Garantie.
G. Spies, Uhrmacher,
Schwalbacherstraße 12, Part.,
zwischen Dombauern u. Rheinstraße.

Im Aufhängen und chemisch Reinigen von Herzeufl. empf.
J. Morzinetz, Weisbergstr. 9, I. Et. i. dem Bsch. h. a. B. Abb. u. W.

Gefirret, gehohlet, genietet wird: Glas, Marmor, Alabaster, Steinmetz, Kunstgegenstände aller Art, feines Erzeug. (Porzellan feuerfest im Wasser haltbar.) Figuren gründlich gereinigt.
Uhlmann, Zulfenplatz 2.

Unfall — Haftpflicht — Einbruch — Diebstahl.

Durch Tod des bisherigen Inhabers ist die General-Eigentum für den Bezirk Wiesbaden einer renommierten, deutschen Ver.-Gesellschaft, neu zu befehen. Hohe Bezüge. Incasso vorhanden. Geeignete Bewerber wollen Offerten unter L. 3794 an **Mausenstein & Vogler A.-G.**, Frankfurt a/M., baldigst einreichen. Discretion garantiert. F 50

Deutscher wünscht englische Conversation mit jungen gebildeten Engländer, täglich 2 bis 3 Stunden Nachmittags oder Abends. Offerten und Bedingungen u. Adresse **E. 25** a. d. Tagbl.-Verlag.

Bühnenkünstler-Fest „Strandfest auf Capri“

vom 19. März 1904.

Angesichts des überaus günstigen Ergebnisses, das es den Veranstaltern ermöglichte, der „Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger“ und dem „Künstlerheim“ (Bühnenkrankenkasse) einen namhaften Betrag zu überweisen, erfüllt der unterzeichnete Ausschuss eine angenehme Pflicht, wenn er allen Denen, die durch wertvolle, zum Teil kostbare Gaben zu dem Erfolge des Festes so hervorragend beitragen, den Dank der genannten Körperschaften hierdurch zum Ausdruck bringt.

Der Arbeits-Ausschuss: F 487

Max Andriano. Rudolf Bartak. Ludwig Engelman. Otto Kienschers. Hermann Lessler. Eduard Mebus. Paul Otto. Georg Rücker. Hermann Vallentin.

Voigt-Conservatorium für Musik

(speziell Institut für Klavierspiel),
Nicolasstrasse 19.

Beginn des neuen Trimesters: Montag, den 11. April.

Grosser Fisch-Verkauf!

33 Wellritzstr. 33. Telephon 2234. **Freitag auf dem Markte.**



Frisch vom Fang in Eispackung empfohlen:

Feinsten Cabliau im ganzen Fisch 25—35 Pf., im Ausschnitt 35—50 Pf.
Dorsch 35 Pf., lebendfr. Tafelzander 80 Pf., Rheinzander 1.— Mk., Rheinhechte 1 Mk., Barsche 60 Pf., Backfische 25 Pf.
ff. Heilbutt i. Ausschnitt 1—1.20 Mk., Steinbutt (Turbots) 1.20 Mk.
Rothfl. Salm im Ausschnitt 1.50 Mk., echten Rheinsalm 3.50 Mk.
Berlans 30 Pf., Bratschollen 30 Pf., grosse Schollen 40—50 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Rotzungen (Limandes) 50—60 Pf., echte Seezungen (Soles), lebende Karpfen, Schleie etc. billigst.
Lebendfrische Karpfen 80 Pf.
Echte Monikendamer Bratbücklinge per Stück 7 Pf., Dtzd. 80 Pf.

Frauenarbeiterschule

Zimmermannstrasse 3.

Unterricht in allen praktischen und kunstgewerblichen Handarbeiten.
Übernahme von Malereien, Aufzeichnungen u. Stickereien jeder Art.

Wiederbeginn des Unterrichts Montag, den 11. April. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Sprechstunden vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr.

Anna Böppler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verluste meines nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gatten, unseres Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels,

Herrn August Ruppert, Spediteur,

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank seinen Kameraden der freiwilligen Feuerwehr für die so zahlreiche Beteiligung und Kranzspenden, sowie Herrn Pfarrer Nisch für seine tröstenden Worte bei der Einsegnung und am Grabe unseres lieben Verstorbenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin:

Marie Ruppert, Wwe., geb. Jörn.

Wiesbaden, den 7. April 1904.

Gleichzeitig erlaube ich mir, hiermit unserer werten Kundschaft zur gest. Kenntnisnahme zu bringen, daß ich das von meinem seligen Manne betriebene

Speditions-Geschäft

mit Unterstützung meines bereits schon seit Jahren in unserem Geschäfte tätigen Schwagers, Herrn **Karl Rossel**, in unveränderter Weise weiterführen werde und bitte, daß meinem verstorbenen Manne geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Marie Ruppert, Wwe.

Wiesbaden, den 7. April 1904.

Zu vergeben

die Vertretung einer erstklassigen Typenhebel-Schreibmaschine mit vollständig sichtbarer, sowie ebenso dastehender, unerreicht schöner Schrift. Billiger Verkaufspreis. Gest. Offerten an den Tagbl.-Verlag sub N. 3800. F 59

Zu vergeben

die Vertretung einer erstklassigen, seit über 10 Jahren großartig eingeführten Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift. Gest. Offerten unter N. 3801 an den Tagbl.-Verlag. F 59

Sichere Gräten.

Ein 37 Jahre altes Colonial-, Glas-, Porzellan- und Kurzwarengeschäft mit schönem Wohnhaus, Gärten, elektr. Licht, Wasserleitung, in bester Lage eines Städtchens am Rhein, ist billig unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen, eventl. auch zu vermieten od. zu verpachten. Offerten unter N. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Abbruch Rheinstr. 45.

Eine gut erb. Holzstiege, Türen, Fenster, Erkerstiege, Sonnshürten, Plagelshürten, einige Glasbalklässe, Ofen, Herde, Porzellanöfen, Metallherd, Balkenholz, Bruch u. Badsteine, sowie Brennholz und 1 Partie Vorkenster, für Gärtner geeignet, sind billig abzugeben.

Stativ-Apparat, 13-18, ff. Objektiv, für 25 Mt. zu verkaufen Moritzstraße 40.

E. fast n. Nussbaum-Tisch m. Marmorplatte, Wert 50 Mt., für die Hälfte, mehr. schöne Hängelampen, 1 Musikstisch mit Glaskasten, 2 Male, 2 Erkerstühle Schwalbacherstraße 37, Part.

Bett mit Rohhaarmatratze und Keil 30 Mt., Waschtisch mit Spiegel 25 Mt., Kanape mit Kissen 5 Mt., Chaiselongue 15 Mt., Büchertisch mit 2 Schubladen 3 Mt., Nachttisch 5 Mt. umgehobler zu verk.
Rheinstr. 87, Part. I.

2 Bettstellen, Sprung-, Matratzen, Kissen, gut erb., sofort billig an verlaufenen Zahnstraße 17, Part. I.

Gute Japanische Original-Salonmöbel,

mit geschliff. Spiegeln ausgestattet, sind fortgangshalber preiswerth zu verk. Herberstr. 31, 2 r.

Backstufen billig abzugeben.
Lensch, Wilhelmstraße 50.

Zwei neue Gas-Badöfen mit und ohne Zimmerheizung werden sehr billig abgegeben.
Carl Albus, Mühlstraße 7, 2.

Kinderwagen mit Gummi- u. Leder, gut erb., für 12 Mt. zu verk. Herberstr. 15, 3 L.

Leere Cigarrentischen abzugeben.
Lensch, Wilhelmstraße 50.

Schöner Glaskopf, schädelicht, Prachtexemplar, zu verkaufen Luxemburgerstraße 6, Dohp. I.

Lauben zu verkaufen Langgasse 31.
Eine Grube saurer Mist, auch per Karren zu verkaufen Weisbergstraße 18, B.

Gebisse kaufe

Ich wieder Freitag, d. 8., u. Sonnabend, d. 9. April, von 11 Uhr ab, hier (Hotel Einhorn), Marktstraße 32, 1. Etage, Zimmer Nr. 8.

Frau G. Horn.

Alte Bücher, Antiquitäten, Kupferstiche, Gold-, Silber- und Zinnsachen zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter W. 30 an den Tagbl.-Verlag.

Gedr. Schreibmaschine gesucht. Offerten mit Preis u. Angabe des Systems sub N. 34 an den Tagbl.-Verlag.

Pferd mit Rolle auf Abzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Hochelegante Villa,

zu allem Comfort d. Neuzeit ausgestattet, in vornehmer u. ruhiger Lage, nahe dem Kurhaus und König. Theater, ist für 120,000 Mk. zu verkaufen. Offerten erbeten unter N. K. 461 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Habe mehrere kleine Villen im Preise von 60- bis 180,000 Mk. aus erster Hand zu verkaufen. P. G. Hück, Rheinbahnstr. 2.

Billa sucht

eine Herrschaft, die gegenwärtig hier verweilt, zu kaufen. Offerten sind baldigst erbeten unter N. Z. 22 hauptpostlagernd hier.

Auf prima Haus

in Wiesbaden, beste Lage, werden 150,000 Mk. auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Die Verleihung kann bald oder auch gegen Juli erfolgen. Rentabilität eine hohe. Offerten unter N. M. 34 hauptpostlagernd hier erbeten.

Mk. 25,000

bei flüssiger Sicherheit auf fünf Jahre zu leihen gesucht. Offerten unter P. 25 an den Tagbl.-Verlag, jedoch möglichst vom Selbstverleiher.

Achtung.

Schöner gr. Laden, für jedes Geschäft passend, auf 1. Juli zu verm. Offerten unter T. 22 an den Tagbl.-Verlag.

Wilhelminenstraße 10, Hochpart., herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung in reich. Zubehör, Balkon, Bad, Garten, per 1. Oktober zu verm. Preis 1900 Mk. Näh. Gr. Burgstraße 10 im Kunstgeschäft. 987

Bülowstr. 8, 1. St. Balkonzimmer, bequem u. elegant möbl., in vornehmer u. ruhiger Lage, an gut situierten solid. Herrn zu vermieten. Näh. dabei ab 11 u. 4 Uhr.

Wilhelminenstr. 10 Frontspitze, 3 Zimmer, Küche, Balkon per 1. Juli. Näh. Gr. Burgstraße 10 im Kunstgeschäft. 986

Kaiser-Fr.-Ring 35 großes helles Frontspitz. p. Hof u. verm. event. f. Hausarbeit. Näh. Bort.

Saulbrunnstraße 12, 2 l. (Gde), möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

Feldstraße 9, 1. St., ein sch. möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten.

Ein Zimmer und Küche im Abschluss auf 15. April an ruh. Mieter b. a. b. N. Dohheimerstr. 71, 3.

Scharnhorststr. 17, 8 r., m. Park. a. f. Fr. b. Große leere Mansarde zu vermieten. A. Leicher, Adelsfeldstraße 46.

Remise für Automobil gesucht. Lenseh, Wilhelmstraße 50.

Modes.

Zweite Arbeiterin, sowie ein Laufmädchen sofort gesucht. A. Tauber, Weberstraße 28.

Geübte Kleidermacherin, sof. od. Webers. 29, 1 r.

Ein zuverläss. Hausmädchen, welches nähen und bügeln kann. Beethovenstraße 11.

Monatsfrau oder Mädchen gegen guten Lohn gesucht Friedrichstraße 7, 2 r.

Gesucht

Monatsfrau zum 15. April von einigem Herrn gegen guten Lohn. Näh. Vorm. bis 11 Uhr, Nachm. zwischen 3 u. 5 Uhr Drantierstr. 47, 2 r.

Ein Frä. von auswärts, 19 Jahre alt, welches musikalisch gebildet ist u. Tischschule besucht hat, sucht Stellung in feiner Familie, um die feine Küche zu erlernen, mit Familienanschluss ohne gegenseitige Verpflichtung. Gest. Offerten erbitte u. C. 25 an den Tagbl.-Verlag.

Jungfer, welche schneiden kann und etwas Hausarbeit übernimmt, sucht Stelle. Offerten unter O. 25 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Frä., auch im Nähen etwas bew., f. für Nachmittags Stell., am L. zu alt. Dame oder Kindern. Off. u. V. 25 an den Tagbl.-Verlag.

Blüh. Maschinenmeister-Lehrling gegen sofortige Vergütung gesucht. D. W. Jünger Nachf., G. Sprunzel, Kleine Burgstraße 2.

Verloren

ein großes Portemonnaie mit Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben Moritzstraße 68, 1.

In der Adolphstraße oder deren Nähe ein Tuch-Ärmband mit Poststempel verloren. Abzugeben Rheinstraße 25, Zimmer No. 48.

Ein Uhrpendel von der Goethestr. nach der Banggasse verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Chr. Noll, Uhrmacher, Banggasse 16.

Osternmontag Pelzboa im Wald verloren. Gegen Belohnung abzugeben Güttners-Freitagstr. 8.

Verloren kurze gold. Uhrkette mit gold. Topas. Abzugeben gegen Belohn. Kapellenstraße 2, Bart.

Im Baden Moritzstraße 60 bei Richter ein Schirm stehen geblieben. Abzuholen davor.

Holländisch.

Der Herr, welcher Dienstag Abend wegen Stunden bei mir war, wird möglichst bald freundl. um Abz. gebeten, so werde ich mich zu ihm bemühen.

J. W. so tr., d. Ausg. 1. u. 2. Freitag, wie mögl. 3. verbleib. schw. Dr. Dieß morg. od. überm. 11. hort. Gera. Grub.

Gehe J. Abd. v. 6-7 Hhdnstr. 25. 25.



Alle Trauer-Drucksachen

fertigt in kürzester Zeit geschmackvoll und preiswürdig

die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden.

Telefon 2266.

Kontore: Langgasse 27.

Die Beerdigung meiner lieben Frau,

Maria Auh, geb. Frick,

findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Der trauernde Gatte.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden im Alter von 97 Jahren unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau M. S. Herz, Wwe., geborene Aushel.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

J. Würzburger.

Wiesbaden, Bochum, Barmen, 6. April 1904.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. April, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Körnerstraße 7, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren unersetzlichen Verluste, der uns betroffen hat, sprechen wir hiermit Allen unsern innigsten tiefgefühltesten Dank aus.

Familie H. W. Dahlen.

Wiesbaden, April 1904.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 25. März: dem Herrnschneider Karl Krapp u. S., Jakob Paul. 29. März: dem Kaufmann Karl Eichhorn u. T., Anna Luise Friederike. 30. März: dem Schuhmacher Johannes Winter u. S., Hermann Willi Hans; dem Maurergehilfen Josef Urban u. S., Georg Heinrich Christian; dem Dekorationsmalergehilfen Gerhard Arab u. T., Friederike Johanna; dem Koch Oskar Wähel u. S., Paul Hermann; dem Gastwirt Karl Hopp u. S., Thaddäus. 31. März: dem Tischlergehilfen Kaspar Wosling u. S., Friedrich; dem Tagelöhner Johann Kraus u. S., Jakob; dem Hausdiener Christian Winkelbach u. S., Paul Otto. 1. April: dem Tagelöhner Heinrich Heins u. S., Louis Martin. 2. April: dem Architekten Heinz Berg u. S., Heinz Hermann; dem Lehrer Rudolf Dieß u. S., Hans; dem Herrnschneider Anton Diehl u. S., Wilhelm August; dem Kaufmann Hermann Bauer u. S., Wilhelm Albert. 3. April: dem Zimmermeister Karl Honold u. S., Fritz Julius Rudolf; dem Goldarbeiter Emil Roumalt u. T., Louise Auguste. 4. April: dem Kaufmann Max Dieß u. T., Siebet. 5. April: dem Maschinenisten Otto Rosenfeld u. T., Margarethe Tilly Helene Maria.

Aufgehoben. Schloßergehilfe Hugo Schmidt hier mit Elisabeth Wendt hier. Monteur Franz Rader Benn zu Hanau mit Katharine Höller dalebst. Schreinergehilfe Walter Röhner zu Rumpenheim mit Maria Theresia Briele hier. Kammergehilfe Heinrich Wilhelm Georg Karl Greiff zu St. Goerhausen mit Elisabeth Gertrude Deinet dalebst. Kaufmann Theodor Valentin Konrad Groß hier mit Maria Gores zu Ralmeby. Rentner Siegfried Lauer zu Frankfurt a. M. mit Minna Wolf hier. Maler Peter Dürst zu Kassel mit Magdalena Köhner zu Rinderbeuren. Bäcker Gottlieb Neuschwander hier mit Johanne Marie hier. Kupferer Wilhelm Eduard Floß zu Karlsruhe mit Luise Timers hier. Raffinade Peter Hoß zu Godesberg mit Luise Holzbauer zu Schullar. Schreinergehilfe Karl Berthold Robert Ernst hier mit Elisabeth Hildegardis Balkenstein zu Eibingen. Tagelöhner Wilhelm Bischof zu Viebrich a. Rh. mit Elisabetha Wagner hier. Schreiner Andreas Gerhard hier mit Theresia Wittler zu Riedermsberg. Elektrotechniker August Horn zu Cham mit Luise Böw hier. Tagelöhner Philipp Mayr zu Vierstadt mit Hilomena Bockler hier.

Verheiratet. Ral. Oberleutnant Karl Denz hier mit Emma Hillmann hier. Werkzeugmacher Johann Jbrasil zu Wittowitz mit Margaretha Leoff hier. Herrnschneidermeister August Scher hier mit Hedwig Faber hier. Postkassent Arthur Köhler hier mit Margarethe Hofmann hier. Metzgergehilfe Johann Eisenmann hier mit Elisabeth Guler hier. Maler- und Badergehilfe Karl Belte hier mit Johanna Thurm hier. Tischlergehilfe Karl Wüst hier mit Elisabetha Huff hier. Referendar Dr. jur. Georg Köhler zu Freiburg i. Br. mit Laura Stord hier.

Bestorben. 2. April: Konrad, S. des Schreiners Jakob Berg aus Heitenheim, 1 J.; Tagelöhner Georg Alenbörfer, 45 J.; Privatier Luise Ros, 60 J. 3. April: Rentner Max Neumann, 60 J.; Adolp, S. des Tagelöhners Philipp Becht, 1 J.; Tagelöhner Johann Bauer, 29 J.; Rentner Ottomar Köhler, 79 J.; Privatier Johann Bähr, 87 J. 4. April: Otto, S. des Schuhmachermeisters August Heidehaus, 18 J.; Wilhelm, S. des Tagelöhners Peter Henn, 10 J.; Fuhrunternehmer Georg Wilhelm, 39 J.; Maria, T. des Metzgermeisters Heinrich Oberheimer, 6 J.

Aus den Hochheimer Civilstandsregistern.

Geboren. 15. März: dem Maurermeister Wilhelm Bül. Wil. ein u. T., Vins Emilie. 16. März: dem Fabriknecht Jakob Kremer u. T., Maria Josefa. 17. März: dem Maurer Heinz. Bül., gen. Albert Kessel u. S., Carl; dem Maurer Wilhelm Weibert u. T., Wilhelmine. 23. März: dem Milchhändler Wilhelm Silberstein u. S., Wilhelm; dem Tagelöhner Carl Kunz u. T., Frieda. 24. März: dem Schmied Franz Spethet u. S., Georg Anton. 30. März: dem Schreiner Robert Emil Bieger u. T., Helene Anna. Aufgehoben. 25. März: Ingenieur Ferdinand Wölff Ernst Kiese dahier mit Martha Auguste Meliß zu Damburg. 28. März: Gasarbeiter Heinrich Deigenbauer mit Amalie Wilhelmine Luise Lindhart, beide zu Wiesbaden. 31. März: Kaufmann Heinrich Schumacher dahier mit Catharine Margarethe Koch zu Wiesbaden. Verheiratet. 19. März: Tagelöhner Ludwig Carl Philipp Bolcher mit Philippine Elise Baum. 26. März: Maurer Johann Wilhelm Schneider mit Auguste Wilhelmine Kref. Bestorben. 30. März: Johanne Schmidt, Wittwe, geb. Schmidt, 80 J.